

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telefon Nr. 21, internurban.

Uhrzeit: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feier-  
tage von 11-12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
erwidert, namenlose Ein-  
trüger nicht berücksichtigt.

Uhrzeit: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feier-  
tage von 11-12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
erwidert, namenlose Ein-  
trüger nicht berücksichtigt.

Die "Deutsche Wacht" erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postkassen-Konto 36.900.

Ar. 28

# Deutsche Wacht.

Gill, Samstag, den 5. April 1913

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telefon Nr. 21, internurban.  
Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Bierjährig . . . . . X 2-20  
Halbjährig . . . . . X 6-12  
Jahrläufig . . . . . X 12-20  
Für Gill mit Zustellung  
im Hause:  
Monatlich . . . . . X 2-10  
Bierjährig . . . . . X 2-  
Halbjährig . . . . . X 6-  
Jahrläufig . . . . . X 12-  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsbedingungen um die höheren  
Versendungs-Gebühren.  
Eingeleitet Abonnement  
gelten bis zur Abbestellung.

38. Jahrgang.

## Die Besiedlungstätigkeit der Südmark in St. Egydi.

Die mit großer Opferwilligkeit von der Südmark seit 1905 eingeleitete Besiedlung von St. Egydi in den Windischen Büheln lenkte in kurzer Zeit über 40 Familien mit ungefähr 300 Köpfen an die Sprachgrenze, um sie dort auf etwa 1500 Joch meist von Windischen erworbenen Landes anzusiedeln. Es wäre wünschenswert, wenn sich die breite Öffentlichkeit einen Begriff von der ungeahnten Schwierigkeit eines solchen Unternehmens machen könnte, zu dessen ersprießlicher Durchführung selbst die Stokraft und die reichen Mittel eines Staates wie Preußen kaum hinzureichend scheinen. Wir verweisen auf die kürzlich im Verlage des Vereines Südmark erschienene Flugschrift über Besiedlung, die unter dem Eindruck der Gillier Beschlüsse von dem leider zu früh verstorbenen Hauptleitungsmitglied Dr. Haas verfaßt wurde und kostenlos jedermann zugestellt wird. Nur ausgerüstet mit heißer Volksliebe und reichem Idealismus konnte man sich aus Werk wagen. Dass es anfangs manches Leid kostete, war unschwer vorauszusagen. Die Besiedlungstätigkeit von Egydi hatte unter Leitung des Herrn A. Fraß die Leistungsfähigkeit des Vereines, dessen Arbeitsgebiet sich von Südtirol bis an die ungarische Grenze hinzieht, so übermäßige Anforderungen gestellt, daß ihm eine schwere wirtschaftliche Krise drohte und von allen Seiten Stimmen laut wurden, man vergesse über der Tätigkeit in Egydi die anderen "Brüder im bedrohten Land".

(Nachdruck verboten)

### Die Rivalinnen.

"En avant, meine Liebe! Sie sind heute wieder sehr langweilig!"

"Die Locke links sitzt etwas schief, gnädige Frau."

"Gut, gut! Aber rasch! Und jetzt den Spiegel!"

"Danke! Na ja — ganz nett."

"Aber die neue Frisur steht gnädiger Frau doch entzückend."

"Mariette, Sie schmeicheln gern — ich kenne das. Nun, ich werde ja hören, was meine lieben Freundinnen sagen. Und nun schnell das Kleid, aber Vorsicht! Sagt' ichs doch: Vorsicht! Da hänge ich mit der Frisur. Mariette, Sie sind wirklich sehr ungeschickt. Ich werde Sie noch entlassen müssen. — Schon gut, — nur keine Krokodilstränen. Sie wissen, ich bin ohnehin viel zu gut mit Ihnen. So, und nun die Blumen für die Korsage; meinen Schmuck. Wo sind meine Ringe? So, so, und jetzt schnell Handschuhe und Fächer — es wird die höchste Zeit. Nun, wie sehe ich aus?"

"Entzückend, gnädige Frau. Gnädige Frau werden die Schönste von allen sein."

"Mariette, Sie wissen, ich kann die Schmeicheleien nicht leiden," tadelte Frau Nina, betrachtete sich aber doch wohlgefällig im Spiegel.

"Eh bien, es geht an! Der Wagen schon da? Schön. Meinen Pelz, Mariette."

Wohlig schmiegte sich die schöne Frau in die Polster des leichtfedernden eleganten Kupees. O, sie wollte heute schön sein! — sie mußte schön sein! — denn sie mußte Siegerin bleiben. —

Auch hatte die Besiedlungstätigkeit an einem Mangel planvoller Übersichtlichkeit und weitaußschauendem Vorbedachtes gelitten und verlangte nach Klärstellung und Sicherung.

Aus dieser Zwangslage herans — nicht aber weil man den Alerikalen durch weitere Ansiedlung von Protestanten aus Württemberg ein Aergernis zu geben fürchtete — erwuchs jener von einer großen Mehrheit gerade in der untersteirischen Hauptversammlung von 1911 (Gill) gefaßte Beschuß, daß die Hauptleitung einerseits das Tempo in der Fortführung des großen Unternehmens mäßige, anderseits aber auch „der Sicherung des bedrohten Sprachgebietes in Untersteiermark, Kärnten und den übrigen Kronländern des Tätigkeitsbereiches der Südmark ein erhöhtes Augenmerk zuwende.“ Ob es nun der im Sinne gedeihlichen Wirkens an der schwerbedrohten Sprachgrenze richtige Schritt war, einen neuen Schutzverein zu gründen, kann die Südmark schon aus Gründen des Faltes nicht selbst entscheiden. Zweifellos dürften nun, wie das „Alldeutsche Tagblatt“ in seinem Aufsatz „Für die Heimstatt“ am 23. Februar 1913 sagt, viele Stimmen laut geworden sein, die meinten: „Wieder ein neuer Verein, das muß ja zur vollständigen Zersplitterung unserer völkischen Abwehrkräfte führen!“ Wir müssen nur eine Frage aufwerfen, ob die Berechtigung einer solchen Neugründung damit nachgewiesen erscheint, wenn — wie es an derselben Stelle heißt — die Besiedlungs- und Bodenschutzbewegung durch sie keineswegs eingedämmt und gehindert wurde. Die Südmark hat zu der Bewegung nun über ein Jahr lang stillgeschwiegen, ist aber nun, da jede Werbetätigkeit für den neugegründeten Verein „Heimstatt“ mit dem Hinweis auf das Ver-

sagen der Südmarkhilfe begründet und gerechtfertigt wird, nicht zum Zwecke der Bekämpfung eines anderen deutschen Schutzvereines, sondern um ihren eigenen Namen von der Anschuldigung zweifelhafter Gesinnung und unzureichender Willenskraft zu reinigen, gezwungen, der Öffentlichkeit Rechenschaft zu erbringen, wie sehr ihr nach wie vor St. Egydi, das ihr so schwere Opfer gekostet hat, am Herzen liegt.

Schon die Hauptversammlung der Südmark in Salzburg im Jahre 1912 brachte folgenden einstimmig gefaßten Beschuß: „In Ergänzung des Beschlusses der Gillier Hauptversammlung des Jahres 1911 wird die Hauptleitung aufgefordert, unbeschadet des Bodenschutzes an der Sprachgrenze der Fortsetzung der geschlossenen Besiedlung im Südmarkgebiete als einer der Hauptaufgaben des Vertrages Südmark ihr Augenmerk zuzuwenden und hierfür nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einen Betrag von mindestens 100.000 Kronen jährlich in Aussicht zu nehmen und über die Verwendung desselben in der nächsten Hauptversammlung zu berichten.“

Damit ist wohl klar ausgesprochen, daß die Südmark, der größte und älteste wirtschaftliche Schutzverein der österreichischen Alpenländer, in dem unsere ganze Kraft zur Abwehr des Gegners zusammengefaßt werden soll, stark genug ist, auch über dem von ihr allein begonnenen Werke von St. Egydi noch weiter ihre schützende und fördernde Hand zu halten. Hier gilt also nicht der Grundsatz von den Vorteilen der Arbeitsteilung, wo geteilte Arbeit doppelte Arbeitskräfte und daher doppelte Auslagen voraussetzt. Die Besiedlungstätigkeit in Egydi erfuhr demnach in der Südmark auch nach

In Frau Ninas hübschem Köpfchen wirbelten ehrgeizige Hoffnungen. Das erste Mal hatte sie aus Liebe geheiratet. Es war eine Torheit gewesen — eine jener vielen enttäuschten Ehen. Die Liebe hatte nicht standgehalten und man war auseinander gegangen. Ein jedes hatte seinen Weg gemacht. Ihr Mann irgendwo drüben in Amerika: sie dant der hübschen Erbschaft, die, wie vom Himmel gefallen, ihr von einer entfernten Verwandten zugeschlagen war.

Aber Frau Nina dachte durchaus nicht daran, sich mit ihrem Gelde gleichsam aufs Alte zu setzen. Sie hatte ehrgeizige Pläne. Es lebte sich so ja zu ungebunden; aber sie spielte doch nicht die Rolle, von der sie träumte. Und zu einer wirklichen Position sollte ihr erst Carl Max von und zu Wendersbach verhelfen. Carl Max war jung, war reich, unabhängig, tonangebend. Kein Wunder, daß manche Heiratslustige nach ihm ihre Neige auswärts. Allein, Frau Nina fürchtete nur eine, Miss Ethel. Diese Ethel mit dem Tizianhaar, den Sonnententällen und dem gewissen Schmiff, den alle, die dem Sport huldigten, so entzückend fanden, dieses Sportgirl mit den amerikanisch-sagenhaften Millionen — das fühlte sie, konnte ihr gefährlich werden. Denn auch Carl Max war ein pensionierter Sportmann — sie aber hatte nie etwas übrig gehabt für Tennis- und Golfspiele. Höchstens fand sie einen Ritt auf edlem Vollblüter reizvoll, wenn das Tier hübsch zahm sich zeigte, denn sie war keine ferme Reiterin.

Heute aber fühlte sie sich als die Stärkere. Das Parlett, der Salon waren ihre Domäne, und heute wollte sie alle Trümpfe ausspielen, die Rivalin auszustechen. Mit einem Blick gewahrte sie, als sie

Miss Ethels ansichtig wurde, ihren Vorteil. Nein, die Überladenheit der Toilette mochte zur Dollarprinzessin passen — aber rosa stand wirklich nicht gut zu Miss Ethels roten Haaren, und ihre etwas hagere Figur vertrug das Dekolleté entschieden nicht. Trotzdem hatte die reiche Amerikanerin natürlich einen ganzen Stab von Verehrern um sich, aus dem sich bei Frau Ninas Erscheinen nur Carl Max loslöste, um sich der schönen Frau zuzugesellen.

Bewundernd prüften seine Blicke ihren Wuchs, ihre geschmackvolle, lindenblütenfarbene Seidenrobe. Ein stolzes Gefühl ließ ihre Augen in noch intensiverem Blau leuchten, ihre Wangen sich rosiger färben.

O, sie wußte, sie hatte heute ihren beau-jour. Mariette hatte nicht gelogen.

Und mit Überlegung nahm sie neben Miss Ethel Platz. Alle — aber vor allem der eine, sollte verglichen — sie konnte ihrer sicher sein.

Noch nie hatte man Frau Nina so angeregt gesehen. Alle waren entzückt von ihrem Charm. Man drängte sich um einen Tanz, man huldigte ihr und beneidete Carl Max, der sie zu Tisch führen durfte.

Die Hausfrau machte ihr Komplimente und eine alte Exzellenz bat um den Platz an ihrer anderen Seite.

Frau Nina hätte zufrieden sein können, und doch legte sich im Laufe des Abends eine leichte Wolke über ihre Stirn. Ihr Tischherr zeigte sich auffällig schweigend, fast melancholisch, ein Zustand, der immer mehr zunahm. Frau Nina, anfangs befreit, begann sich leise zu ärgern. Was hatte

der Hauptversammlung von Cilli keinen Stillstand; es wurden vielmehr zu diesem Zwecke seither folgende Summen aufgewendet: Von der Hauptversammlung 1911 bis zum Schlusse des Jahres 1911 zirka 20.000 R, 1912 zirka 80.000 R und 1913 bisher zirka 30.000 R, somit zusammen zirka 130.000 R.

Dass die Südmärkte seit der Cillier Hauptversammlung die Besiedlung nicht eingestellt hat, erhellt auch aus der statlichen Anzahl der seither neu angesiedelten Familien, von denen neun im Jahre 1912 und vier heuer zugewandert sind. Ihre Gesamtkopfzahl stellt sich auf zirka 64, wodurch das Deutschtum im geschlossenen Besiedlungsgebiete zweifellos einen starken Zuwachs erfahren hat. Bis auf einen Handwerker betreiben alle Familien die Landwirtschaft. Die Gesamtgröße ihrer Besitzungen beläuft sich auf 230 Joch. Davon wurden seit der Hauptversammlung in Cilli neu angekauft vier Besitzungen im Gesamtausmaße von 67 Joch.

Weiters sei bemerkt, dass der Verein, der sich seither wirtschaftlich wieder erholt hat, nun mit neuer Kraft und mit noch reichlicheren Mitteln die auf kurze Zeit etwas eingeschränkte Besiedlungstätigkeit in und um St. Egydi-Tunnel mit Verwertung der gemachten Erfahrungen kraftvoll fortführen wird.

Demnach glauben wir ein Recht darauf zu haben, alle unsere Volksgenossen einzuladen zur tätigen Mithilfe an unserem guten Unternehmen, ganz besonders aber alle jene, die Freunde und Förderer des Besiedlungsgedankens sind.

Dr. Rob. Janeschitz,  
Mitglied des Besiedlungsausschusses der Hauptleitung.

## Skutari.

Endlich rückt die europäische Polizei gegen den König Nikita aus, die Großmächte veranstalten vor den zwanzig Häusern von Antivari eine Flottendemonstration, das heißt, es tun auch hier durchaus nicht alle Großmächte mit. Auch konnten sie sich nicht einigen, die notwendig gewordene Zwangsvollstreckung der von dem Botschafterareopag über die künftige Zugehörigkeit Skutaris gefällten Entscheidung der am meisten interessierten österreichisch-ungarischen Monarchie zu übertragen. Es demonstrieren daher an der montenegrinischen Küste Schiffe der Dreibundmächte Österreich, Deutschland und Italien und des Dreiverbandsmitgliedes England. Niemand wird behaupten wollen, dass diese Flottendemonstra-

Carl Max? Er hatte ihr doch zu offenkundig von seiner Bewunderung gesprochen. Und sie war zu klug, um nicht zu bemerken, wie seine zwischen ihr und Miss Ethel vergleichenden Blicke immer wieder zu ihr zurückkehrten. Und doch — seine offensichtliche Verstimmung? Schließlich fragte sie ihn direkt, ob er sich nicht wohl fühle, da er so auffällig zerstreut sei.

Da fuhr der blonde Carl Max sichtlich bestossen zusammen und stotterte etwas, aus dem sie nicht klug zu werden vermochte.

Aber ihre gute Laune war fort. Sie war zornig, dass ihr Carl Max den Abend, von dem sie so viel erwartet, verdirbte. — Fortan widmete sie sich fast nur noch ihrem Partner zur Rechten.

Der Abend war schon ziemlich vorgeschritten und Frau Nina begann bereits eine leichte Abgespanntheit zu fühlen, als sie, bei einem Durchschreiten eines Seitengemaches, plötzlich durch das Gespräch einiger Herren wieder angeregt wurde.

Die Herren, sich unbelauscht glaubend, sprachen ungeniert miteinander, jedenfalls laut genug, um von Frau Nina verstanden zu werden.

„Teuerster Freund, regen Sie sich nicht auf. Wegen der Bagatelle wird unser Carl Mägchen doch nicht über die Klinge springen.“

„Aber Verehrtester,“ erwiderte eine andere, fette Stimme, „ich weiß doch genau, der Alte gibt nichts mehr her.“

„Muß er schon, Trautester, na, und im Übrigen, wozu die Angst? — Bleibt ihm doch noch die Millionenherren. Die leckt sich doch schon alle zehn Fingerchen nach ihm.“

„Na, und die andere?“

tionen etwa eine erhebende, großzügige, großmächtliche Aktion sei; man kann die Sache betrachten von welchem Standpunkte aus man will, die sechs europäischen Riesen im Aufmarsch gegen den montenegrinischen Zwerg fordern die Spottlust heraus. Hätte Österreich-Ungarn vom Anfang an seine Politik gegenüber den Balkanstaaten auf die Linie der Bestimmtheit und Entschiedenheit gestellt, wäre die jetzige Exekutionsfahrt in der stillen Bucht von Antivari sicherlich vermieden worden. Man sollte denn doch glauben, dass die österreichisch-ungarische Monarchie im europäischen Staatenkonzert soviel Stimme besitzt, um sich im Bereiche ihrer Interessen selber Ordnung schaffen zu können. Skutari ist kein europäisches, sondern ein nordalbanisches Interesse und Nordalbanien ist eine Art österreichisches Schutzgebiet. Es ist auch höchst wahrscheinlich, dass die österreichische Flotte, die Demonstration genau so gut oder besser besorgt hätte, als die Schiffe der Mächte, die höchstens pro forma einen Kommandanten haben. Und wenn man ernstlich „demonstrieren“ will, so liegt für Österreich-Ungarn Cetinje nicht außer Griffweite.

Nun handelt es sich bei der Skutarfrage allerdings um etwas anderes, als nur darum, den montenegrinischen König zu verarbeiten, Entscheidungen der Botschafterkonferenz anzuerkennen. Wenn Skutari auch nicht am Meer liegt, so ist es doch vom Meer zu Schiff über die Bosana zu erreichen und es darf daher in eingeschränktem Sinne als adriatische Küstenstadt bezeichnet werden. In allen Kämpfen, die im Westen des Balkans geführt wurden, ging die Absicht der Serben und Montenegriner dahin, einen Teil der adriatischen Küste in die Hand zu bekommen. Der Plan, ein selbständiges Albanien zu schaffen, fand auch nur deshalb so heftigen Widerstand, weil sich dieses Albanien den serbisch-montenegrinischen Ausdehnungsgelüsten als ein fast unüberwindliches Hindernis in den Weg legt. Da aber Albanien nun einmal nach dem Ratschluß der in London versammelten Staatsmänner geschaffen werden soll, so sind Serbien und Montenegro bestrebt, das künftige Albanien wo immer nur möglich einzuschränken und seine politische, nationale und wirtschaftliche Existenzfähigkeit zu beeinträchtigen. Skutari ist für Albanien eine Lebensnotwendigkeit, und wenn die österreichisch-ungarische Monarchie sich die östliche Adriaküste und die Freiheit seines Seeweges sichern will, so darf es unter gar keinen Umständen die beiden serbischen Staaten, die auf Jahrzehnte hinaus Österreichs Feinde bleiben werden, in die Möglichkeit versetzen, ein schwaches Albanien bei der ersten Gelegenheit, sei es mit den Mitteln der Politik, sei es mit der Gewalt, unter ihre Herrschaft zu bekommen. Österreich-Ungarn ist in Gefahr, sein Ansehen zu verlieren, wenn sein Vorgehen auch weiterhin seine Energie vermissen lässt. Dann aber ist auch seine Handelsfahrt gefährdet, ja es müßte in der Zukunft besorgen, Dalmatien mit

„Die schöne Nina? Bah — so tief wird er nicht bei ihr engagiert sein, dass er nicht los läme. Uebrigens, süperbes Weib! Heute sieht sie blendend aus. Die Schultern! Na, aber davon kann man höchstens in den Flitterwochen leben. Passen Sie auf — jetzt gewinnt Miss Ethel das Rennen.“

„Wird ihm schon nichts anderes übrig bleiben.“

„Darum auch seine Leichenbitterniene! Armes Carl Mägchen!“

Frau Nina hörte noch das meckernde Lachen der fetten Stimme. Dann war sie wieder bei der Gesellschaft. Da stand Carl Max neben Miss Ethel und plauderte angelegentlich mit ihr. O, er beugt sich vor dem Geldsack! dachte Frau Nina, ihr Spitzentaschentuch zerknüllend. Und seine und ihre Blicke trafen sich. Der seine war traurig. Vergleich — ich kann nicht anders! meinte Frau Nina in diesen Augen zu lesen. Ihr Herz zog sich weh zusammen; aber ihr Mund lächelte der alten Eleganz zu, die sich fortan eifrig um ihre Gunst bemühte. Frau Nina aber hörte nur mit halbem Ohr auf die Courtosie des alten Hofmannes. Sie sehnte sich plötzlich heim. Sie fühlte sich um Jahre älter. Am liebsten hätte sie sich all den Plunder, ihre schönen Einstücke, ihren Schmuck, ihr kostbares Kleid vom Leibe gerissen, so beschämend empfand sie diese ganze Komödie, die ihr hatte helfen sollen, sich ein neues Glück zu sichern: ein Glück? War ihr denn nicht nur um die Position zu tun gewesen? Auch um den Mann? War es nicht nur der Neid auf die Rivalin? Sie wußte es selbst nicht mehr klar. Nur fort wollte sie, fort. Marietta hatte ein paar schlechte Tage.

seinem Hinterland zu verlieren und die slawische Welle würde unaufhaltsam über Triest hereinbrechen.

Dass der König von Montenegro es wagt, dem allerdings nur angeblich einigen Willen Europas zu trotzen, ist leicht zu erklären, wenn man bedenkt, dass weder er, noch sein Land von Europa viel zu fürchten haben. Einer, der nichts hat, kann nicht viel verlieren. Und wie muss sein Ansehen und das Montenegros in der ganzen Slawenwelt steigen, wenn ganz Europa genötigt ist, sich in Bewegung zu setzen, um die Stadt Skutari nicht in seinem Besitz gelangen zu lassen! An dem Beispiel von Skutari zeigt sich auch die Zwiespältigkeit und Hinterhältigkeit der russischen Politik. Während man in Petersburg dem Prinzen Hohenlohe gute Worte und Demobilisierungsversprechungen gab, hat Herr Harwig in Belgrad eifrig daran gearbeitet, die serbische Militärpartei im Sattel zu halten, um ununterbrochen serbische Truppen an die Adria vorzuschieben. Mit Hilfe der Serben wurde auch das letzte, geradezu verbrecherische Bombardement von Skutari durchgeführt. Die inoffizielle russische Politik benützt die Serben im Sinne jener panlawistischen Einflüsse, denen die Friedenspolitik Sasanows ein Greuel ist, und der Panlawismus ist es, der aus Skutari eine den Frieden Europas neuerlich bedrohende Frage gemacht. Die nächste Frage wird Durazzo heißen.

## Politische Rundschau.

### Neo-Illyrismus.

Unter den Slowenen ist eine Bewegung im Gange, die unter dem Titel „Neo-Illyrismus“ auf eine Kräftigung der nationalen Sonderstellung des Slowenentums hinarbeitet. Als literarischer Vorführer dieser Agitation kann ein Dr. Rostohar angesehen werden, der seine Ansichten bezeichnender Weise in den tschechischen Blättern vertreten muss, nachdem ihm die Spalten der zwei führenden Blätter, des „Slovenec“ und des „Slovenski Narod“ verschlossen blieben. Das Organ der klerikalen Volkspartei, der „Slovenec“, der als Sprachrohr des Landeshauptmannes Dr. Schusterjiz gelten kann, polemisiert nun in scharfer Weise gegen den Begriff Illyrismus und sagt, diese nationalen Sonderbestrebungen seien nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich. Die Hauptthese sei, dass die Slowenen von nun an in engere Beziehungen zu allen Südslawen treten und nach der politischen Einheit aller Südslawen innerhalb der Monarchie trachten müssen. Das sei natürlich, weil alle südslawischen Völker fast dieselbe Sprache sprechen, weil die nationale Psyche der Slowenen, Kroaten, Serben und Bulgaren, die besonders in den Volksliedern zum Ausdrucke kommen, dieselbe sei. Wie die Gegensätze zwischen den Kroaten und Serben, den steirischen und Görzer Slowenen unter anderen geschwunden sind, so werde sich dieser historische Prozeß auch im slawischen Süden vollziehen. Ob die Slowenen dabei ihre Sprache werden opfern müssen, das könne man noch nicht sagen. Dass uns aber eine einheitliche Schriftsprache nur nützen kann, meint weiter der „Slovenec“, wird uns auch Dr. Rostohar zugeben, wenn er sich vor Augen hält, dass die slowenischen wissenschaftlichen Publikationen keine Abnehmer finden. Unsere nationale „Individualität“ — inwiefern sie überhaupt vorhanden ist — wird keinen großen Schaden erleiden, wenn sie im Südslawentum verschwindet.“

### Die slowenischen Hochschulwünsche.

Aus Laibach wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben: Seit der parlamentarischen Genehmigung der italienischen Rechtsfakultät, werden die slowenischen Universitätsforderungen immer kühner und die slowenischen Blätter behaupten mit großem Pathos, dass die slowenische Sprache nunmehr zu einer derartigen Vollkommenheit herangereift sei, dass sie von keiner anderen mehr übertrffen werde und allen Anforderungen eines nationalen Hochschulbetriebes entspreche. Und doch ist kaum ein halbes Jahrhundert vergangen, seit die slowenische Sprache erst entdeckt werden musste, ein Zeitraum, der wohl kaum hinreichen dürfte, einen Bauerndialekt, der sich nach und nach aus deutschen und welschen Broden gebildet hatte, zu einer akademischen Schriftsprache umzumodeln. Trotzdem das slowenische Idiom nach dem Zeugnis der windischen Agitatoren bereits eine unübertreffliche Höhe erreicht hat, wird doch fortwährend an ihm herumgebessert und es gibt eine Anzahl Organisationen, deren fast ausschließliches Bestreben es ist, slowenische Fachausdrücke zu fabri-

zieren. Einen ausgezeichneten Einblick in die Bevölkerungen, wie die slowenische Sprache „gemacht“ wird, gewährt die letzte Hauptversammlung des slowenischen Ingenieurvereines in Laibach, bei der es der Referent als eine Hauptaufgabe des Vereines bezeichnete, eine slowenische, technisch-wissenschaftliche Terminologie zu schaffen. Die Absicht, führte der Referent aus, ein technisches Wörterbuch herauszugeben, sei vollkommen ungenügend, denn es fehlen eine ganze Menge Ausdrücke, die erst gemacht werden müssten. Es sei notwendig, möglichst schnell jene Worte zu prägen, die täglich von allen Beamten und Gewerbetreibenden benötigt werden. Dies könnte derart geschehen, daß man die deutsche Hauptbezeichnung irgend einer Konstruktion oder eines organischen Teiles einer solchen oder eines Bauwerkes als Grundlage nimmt und alle bekannten deutschen Ausdrücke, die sich auf die Konstruktion oder Teile derselben beziehen oder mit derselben in irgend einer Beziehung stehen, zusammen sucht. Sodann müsse man für alle deutschen Bezeichnungen slowenische Ausdrücke prägen, und wo solche fehlen, nach Möglichkeit kroatische Wörter heranziehen. Schließlich müsse man mit dem Vereine der kroatischen Ingenieure in Verbindung treten, um eine einheitliche südslawische Terminologie der technischen Ausdrücke zu erzielen. Nach all dem läßt also die „Vollkommenheit“ der slowenischen Sprache noch sehr viel zu wünschen übrig, was aber unsere Slowenen nicht abhalten wird, in Bälde neben der slowenischen Hochschule auch eine slowenische Technik (zur Fabrikation der slowenischen Sprache?) zu fordern.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** In Luzzinpicolo ist gestern nachts die Kaufmannswitwe Frau Anna Hummer im Alter von 65 Jahren nach einer Operation verschieden. Die Verbliebene genoss in unserer Stadt als wackere deutsche Bürgersfrau großes Ansehen. Sie wird Dienstag nachmittags 4 Uhr am städtischen Friedhofe in Cilli zur letzten Ruhe bestattet werden.

**Trauung.** Heute nachmittags fand in der Marienkirche zu Cilli die Trauung des Herrn Adolf Schmuck, Südbahnassistenten in Voitsberg, mit Fräulein Walburga Eichberger statt. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Hermann Tennenhäuser, Stationschef in Wuchern, für die Braut Herr Robert Graselli, Kaufmann in Schleißig. Die Neuvermählten unternehmen eine Reise nach dem Norden.

**Verlobung.** Der Ingenieur Othmar Derganz hat sich mit Fräulein Elisabeth Loichinger, Tochter des Brauereidirektors Karl Loichinger in Mittweida, Sachsen, verlobt.

**Aus dem Veterinärdienste.** Der Stadthalter in Steiermark hat den im Statthalterei-Veterinärd-Departement in Verwendung stehenden Bezirkstierarzt Georg Gäß zum Bezirks-Obertierarzt ernannt.

**Ernennung im Gerichtsdienste.** Der Gerichtsoffizial Herr Franz Genz in Marburg wurde zum Oberoffizial ernannt.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Bleibe bei uns“.

**Schulvereins-Ortsgruppe Cilli.** Die Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines hielt am 30. März im Deutschen Hause die diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Lehrer Porsche begehrte als Obmannstellvertreter die zahlreich erschienenen. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins während des vergangenen Jahres, wie auch der Kassabericht und der Bericht des Obmannstellvertreters wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und den einzelnen Berichterstattern wurde der Dank für die Mühevaltung ausgesprochen. Zum Obmann wurde einstimmig Herr Daniel Rausch gewählt. Dem Ausschüsse gehören noch folgende Herren an: Arthur Charvat, Dr. Sepp Eggersdorfer, Geometer Fritz, Dr. von Gschlach, Erich Negri, Ferdinand Porsche, Max Rauscher, Franz Nebenstegger und Alfred Wendler.

**Bauveränderungen im Deutschen Hause.** Um die innere Einrichtung des Deutschen Hauses zweckmäßiger zu gestalten, beabsichtigt der Ausschuß in der Montag den 7. d. abends 8 Uhr im Deutschen Hause stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des Vereines Bauveränderungen in Vorschlag zu bringen. Diese umfassen in erster Linie die Umgestaltung des Turmzimmers in ein

Schanzimmo, zu welchem vom Bismarckplatz ein freier Stiegenaufgang gemacht werden soll. Am Bismarckplatz soll auch ein Sitzgarten hergestellt werden. Das Besitzimmer im ersten Stocke soll in drei Fremdenzimmer umgestaltet werden. Auf dem Holz-Zementdach über dem Speisesaal ist die Errichtung einer Liegehalle für Lust- und Sonnenbäder geplant. Mit Rücksicht auf diese wichtige Angelegenheit richtet der Ausschuß hiermit an alle Mitglieder die dringende Einladung, bei der Versammlung am Montag vollzählig erscheinen zu wollen.

**Deutscher Lehrherrenbund.** Aus Friedau wird geschrieben: Am Sonntag den 30. März wurde hier eine Ortsgruppe des Deutschen Lehrherrenbundes unter großer Beteiligung der Gewerbeleute gegründet.

**Cillier Männergesangverein.** Am Dienstag den 8. d. findet im Vereinszimmer eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Vollzähliges Be- such ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt geboten.

**Bürgerliche Schützengesellschaft.** Morgen Sonntag den 6. d. um 2 Uhr nachmittags wird mit den Schießübungen auf der bürgerlichen Schießstätte begonnen. Aufgestellt werden Stand-, Armee- und Laufschiebe. Da nur alle 14 Tage geschossen wird und ein größeres Wettschießen Ende Mai stattfindet, werden die Herren Mitglieder ersucht, sich an diesen Schießübungen zahlreich zu beteiligen und Gäste einzuführen. Gewehre und Munition stehen zur Verfügung.

**Tanz- und Körperfunktionsunterricht für gebildete Kreise.** Der Inhaber der größten und vornehmsten akademischen Tanzlehranstalt von Graz, Vorstandsmitglied des „Gremiums österreichischer Tanzlehrer“ (Wien), Herr Friedrich Eichler (Assistentin Ida Eichler), welcher seit 14 Jahren schon mehrmals, zuletzt 1908, im Turnsaal der Mädchenbürgerschule ästhetischen Unterricht erteilte, beabsichtigt, Erfolg verbürgende Beteiligung vorausgesetzt, wieder wie in früheren Jahren, jetzt im Frühjahr, schon demnächst beginnend, einen Tanzbildungskurs für Erwachsene (junge Fräulein und Studierende usw.) mit der Unterrichtszeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags und gesondert einen ästhetischen Kinderkurs für Knaben und Mädchen von 8 bis 14 Jahren, wie in der Landeshauptstadt, mindestens sechs Wochen dauernd, zu eröffnen. Im ersten Kurs werden neben den zur gewissenhaften Ausbildung nötigen Tänzen und der Anstandslehre, besonders auch tüchtiger Durchbildung in den modernen Walzerarten, ein Hauptwert beigelegt und neben dem graziosen Gavottewalzer „Edelweiß“ noch der neueste Weltkundtanz „Two-step“, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, vorgetragen. Für Interessenten, welche tagsüber über keine freie Zeit verfügen, wie Beamte, Handelsangestellte usw., Damen und Herren, soll gegebenenfalls ein Abendkurs (Unterricht von 8 bis 10 Uhr) eröffnet werden. Im Kinderunterricht, in den Großstädten heute besonders stark gepflegt, wird unter anderen ein Hauptwert auf Gang, Haltung und Erziehung des rhythmisch sicheren Gefühls neben alterspassenden Tänzen gelegt. Herr Friedrich Eichler, unter anderem auch jahrelang Lehrer am „Deutschen Mädchenheim“ in Pettau, wird, wie bekannt, bestens von seiner Tochter Ida Eichler, hier von ihrem Wirken 1908 vorteilhaft bekannt, unterstützt. — Wir wünschen diesen Kursen, in welchen der Unterricht von altrenommierten erfahrenen Lehrkräften geleitet wird, im Interesse unserer Jugend recht zahlreiche Teilnahme und werden Anmeldungen schon von heute an aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler entgegengenommen und Auskünfte erteilt.

**Cillier Stadttheater.** Mittwoch den 9. d. um 1/2 Uhr abends findet im hiesigen Stadttheater ein hochinteressanter Vortragsabend statt, veranstaltet von Herrn Willy Nördlingen, Schauspieler am Deutschen Theater in Köln, und der auch hier bestens bekannten Schauspielerin und ersten Liebhaberin Fräulein Willy Rivrel vom Deutschen Theater in Laibach. Der Abend, welcher außer in anderen großen Städten zuletzt in Laibach mit großem Erfolg gegeben wurde, enthält ein ungemein interessantes und reichhaltiges Programm ernsten und heiteren Genres und es ist zu erwarten, daß sich auch hier in Cilli lebhaftes Interesse dafür finden wird. Zum Vortrage gelungen Dichtungen von Goethe, Schiller, Heine, Dahn, Villenron, Dehmel, Webekind und anderen. In der ersten Abteilung bringen Fräulein Rivrel und Herr Nördlingen Dichtungen des Herrn Wolfgang Burghäuser zum Vortrage. Der humoristische Teil des Programms enthält Dichtungen von dem berühmten Heimatdichter Peter Rosegger, Pötzl, ferner Stieler und Ferdinand Raimund. Der Karten-

verkauf zu den gewöhnlichen Theaterpreisen findet an der Tageskasse Dienstag und Mittwoch von 11 bis halb 1 Uhr statt.

**Eine Eigenart der neuen Hundertkronennoten** ist es, daß die Nummern- und Serienbezeichnungen sich nur auf der ungarischen Seite der Note vorfinden, während auf der deutschen Seite diese Bezeichnungen gänzlich fehlen. Es ist dies eine ungewöhnliche Erscheinung, die wohl auf ein Verschen zurückzuführen sein dürfte.

**Zur Tagung des Bundes österreichischer Frauenvereine** (Graz, 18.—20. April). Der Vortrag der Frau Herta von Sprung über „Frauenberufe“, der am 18. d. um 6 Uhr abends im Grazer Kammermusikaal stattfindet, wird von der Bundespräsidentin Mariam Heinrich mit einigen Worten eingeleitet. Am 19. d. wird sie die Hauptversammlung eröffnen. Für diese ist schon eine größere Anzahl von Anträgen und Berichten der verschiedenen Vereine des Bundes eingelaufen, von denen hier nur erwähnt seien jene über Berufsbewertungsstellen an den Schulen, Bemühungen zur Schaffung eines erfolgreichen Haushaltungsunterrichtes, Sport und Jugendspiele der Mädchen, Schaffung einer modernen Dienstbotenordnung, Ausbildung für Krankenpflege, Gemeindeschwestern, Schaffung eines obligaten Landwirtschaftsunterrichtes für die ländliche weibliche Bevölkerung, Verbesserung der rechtlichen Stellung der Privatlehrerinnen und Erzieherinnen, Anstellung von Aerztinnen bei Aemtern mit weiblichen Beamten, Bildung von Frauenclubs in den verschiedenen Kronländern.

**Ein Zwischenfall während des Kongresses der kroatischen und slowenischen Rechtspartei in Abbazia.** „Slovenki Narod“ berichtet aus Abbazia über einen Zwischenfall, der sich daselbst anlässlich des Kongresses der kroatischen und slowenischen „Rechtspartei“ ereignete. Unter der Bevölkerung hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Kongreßteilnehmer auch eine Resolution gegen die angeblichen Albanermassaker und gewalttame Konvertierung durch die Serben beschließen wollen. Eine große Volksmenge versammelte sich daraufhin vor dem Gemeindehaus, in dessen Festsaal der Kongreß tagen sollte, und demonstrierte gegen die Kongreßteilnehmer. Gleichzeitig erwirkten die Demonstranten, daß der Bürgermeister dem Kongreß die Saalbenützung verweigerte. Tatsächlich wurde das Gemeindehaus gesperrt und der Eintritt in dasselbe den Kongreßteilnehmern verweigert. Erst über Intervention einiger kroatischer Abgeordneter und deren ehrenwürdiges, dem Bürgermeister gegebenes Versprechen, daß der Kongreß keinerlei serbfeindliche Kundgebungen beabsichtige, wurde die Saalbenützung den Kongreßteilnehmern gestattet.

**Panslawistische Versammlung in Laibach.** Samstag fand in Laibach eine Versammlung der kroatisch-slowenischen Akademikerhöheren statt, auf welchem der unierte Theologe Dr. Schimrak das Referat über die Stellungnahme der kroatischen Katholiken gegenüber den Serben erstattete. Der Referent führte aus, daß es heute keinen Kroaten geben könne, der nicht die Notwendigkeit, mit den Serben vereint vorzugehen, anerkenne. Dieses Zusammengehen könne den Kroaten nur politisch und wirtschaftlich nützen und ihre Widerstandskraft gegen die „äußerer“ Feinde stärken.

**Verbot der Teilnahme der mährischen Geistlichkeit an den Landtagswahlen.** Wie aus Brünn berichtet wird, hat Bischof Huyn der Geistlichkeit die Teilnahme an den mährischen Landtagswahlen sowohl bezüglich der Agitation als der Propaganda durch die Schrift verboten. In dem bezüglichen Erlass wird erklärt, daß mit Rücksicht auf die päpstliche Bulle gegen die Teilnahme von Geistlichen an der Politik und an wirtschaftlichen Unternehmungen die Geistlichkeit darauf aufmerksam gemacht werden müsse, daß sie an politischen Kämpfen in Wort und Schrift nicht teilzunehmen habe. Im Interesse der Kirche und im Interesse des Glaubens müssen sie sich nach den Weisungen des Bischofs richten. Niemand sei berechtigt, sich Katholikenführer zu nennen, da an der Spitze der Katholiken der Heilige Vater mit den Bischöfen steht. Unter den Mitgliedern des Mährischen Landtages befinden sich außer drei Bischöfen neun Priester. Ein Ausschluß der Geistlichkeit von der politischen Tätigkeit wäre wärmstens zu begrüßen. Wenn er nur auch eingehalten werden würde?

**Der Verkauf selbstgestopfter Zigaretten verboten.** Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, in der es unter anderem heißt: „Die Monopolverwaltung hat bisher die Zigarettenherstellung aus fremdem Tabak für den eigenen Ge-

brauch der importierenden Parteien als zulässig erklärt und es liegt, solange diese Bewilligung der Gesellschaftsbehörde nicht zurückgezogen wird, eine verbotswidrige Bereitung von Monopolgegenständen nach § 419 in diesen Fällen nicht vor. Dagegen fällt die gewerbsmäßige Herstellung von Zigaretten für andere oder zum Verkauf ohne Rücksicht auf die Herkunft des Fülltabaks, also auch dann, wenn dieser vorschriftsmäßig aus den Verkaufsniederlagen des Staatsgefässes oder ordnungsgemäß aus dem Auslande, beziehungsweise aus Ungarn, Bosnien bezogen wurde, unter das Verbot. Dieses Verbot hat auch auf die Veräußerung und Erwerbung von Zigaretten volle Anwendung zu finden.

**32. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.** Wie vorauszusehen war, laufen die Anmeldungen zur diesjährigen Hauptversammlung, die in Wien stattfindet, äußerst zahlreich ein, so daß die für die Pfingstfeiertage angesetzte Veranstaltung wohl einen festlichen und stimmungsvollen Verlauf nehmen wird. Bezuglich der Fahrpreisermäßigungen, die seitens der Bahnverwaltungen gewährt wurde, wende man sich um genauere Auskünfte an die Leitungen der einzelnen Ortsgruppen.

**Die 24. Jahreshauptversammlung der Südmärk** findet heuer am 6., 7. und 8. Herbstmonat zum ersten Male in Innsbruck statt; entscheidend für die Wahl von Innsbruck als Tagungs-ort war eine herzliche Einladung der tirolischen Landeshauptstadt an den Verein, bei der Wahl eines Versammlungsortes auch einmal Innsbruck zu berücksichtigen. Die Haupitleitung hat von der ihr von der letzten Hauptversammlung in Salzburg übertragenen Ermächtigung, den Ort der nächsten Jahrestagung nach eigenem Ermessen zu bestimmen, Gebrauch gemacht und sich für das Innsbrucker Angebot entschieden. Die Tage mögen demnach schon jetzt von den Südmärkern in Vorbereitung genommen werden.

**Flugschriften zur Veranstaltung einer Gedenkfeier der Befreiungskriege** versendet der Deutsche Schulverein kostenlos an jene deutschgesinnten Vereine und Körperschaften, die sich an seiner deutschen Maifeier beteiligen wollen. Diese Flugschriften enthalten: Vorträge in Vers und Prosa, Festprogramme, Festreden usw. In den nächsten Tagen wird außerdem ein vollständiges Programm für Schulseieren ausgegeben werden. Bestellungen sind an die Kanzlei des Deutschen Schulvereines, Wien 6., Linke Wienzeile Nr. 4, zu richten.

**Die deutschen Schuhvereine in Hrasnigg und Trifail.** Bei den am 30. März stattgefundenen Hauptversammlungen der Ortsgruppen Hrasnigg-Trifail des Deutschen Schulvereines und der Südmärk wurden die bisherigen Amtsführer wiedergewählt, und zwar für die Schulvereinsgruppe: Obmann Herr Werksdirektor Franz Leißler in Hrasnigg; 1. Obmannstellvertreter Herr Inspektor Franz Heutmann in Trifail; 2. Obmannstellvertreter Herr Karl Obermayer; Zahlmeister Herr Ferdinand Guerra, beide in Hrasnigg; 1. Zahlmeisterstellvertreter Herr Franz Mally in Trifail; 2. Zahlmeisterstellvertreter Bilt. Maurer; Schriftführer Herr Adolf Ammer; 1. Schriftführerstellvertreter Herr H. E. Stadlbauer; 2. Schriftführerstellvertreter Herr Bruno Diermayr; Büchereiwart Herr Reinh. Krenn und Matthias Meyer, sämtliche in Hrasnigg. Für die Südmärkortsguppe wurden gewählt: 1. Obmann Herr Direktor Franz Wilschnigg; 2. Obmann Herr Ingenieur Frix Drolz, beide in Hrasnigg; 3. Obmann Herr Bau- meister Otto Domes in Trifail; 1. Säckelwart Herr Joz. Gregoritsch; 2. Säckelwart Herr Anton Koschier, beide in Hrasnigg; 3. Säckelwart Herr Ingenieur Julius Hohlig in Trifail; 1. Schriftführer Herr Ferd. Erdlen; 2. Schriftführer Herr H. E. Stadlbauer; Beiräte Herr Adolf Ammer und Herr Reinh. Krenn, sämtliche in Hrasnigg. Aus den Tätigkeitsberichten ist zu entnehmen, daß die Schulvereinsgruppe gegenwärtig 160 und die Südmärkortsguppe 63 Mitglieder zählt. Es wurde beschlossen, eine gemeinschaftliche Gedenkfeier der Befreiungskriege mit den übrigen deutschen Vereinen zur Zeit der Sonnenwende zu veranstalten. Schließlich wird noch bemerkt, daß, wie sonst, auch diesmal die Hrasnigger Sängerschar im Vereine mit dem Hausorchester sich durch Gesang- und Musikvorträge in den Dienst der völkischen Sache stellte.

**Bon der deutschen Hauptstellenvermittlung Österreichs**, dieses mit namhaftester Unterstützung der Südmärk von den deutschen Gewerkschaften ins Leben gerufene Unternehmen, hat im Südmärkgebiete weiteren Ausbau erfahren. Der Wiener Hauptstelle (7. Bezirk, Kandlgasse 22) wurde die Grazer Zweigstelle (Raubergasse 13) angegliedert; seit 1. Jänner 1913 amtiert auch in Gilli eine

Bezirkszweigstelle, auf welche besonders die südböhmischen Volksgenossen aufmerksam gemacht seien. Die Gillier Kanzlei vermittelt gleichfalls deutsche Arbeitskräfte für alle Berufe. Vormerkgebühr für Stellensuchende 20 Heller, für Arbeitgeber 30 Heller, wenn letztere es nicht vorziehen, einen festen Jahresbeitrag zu zeichnen, der von jeder weiteren Vergütung für notwendige Vermittlungen enthebt. Anschrift an die Leitung der Bezirksvermittlungsstelle Gilli, Brunnengasse 18.

**Rege Beteiligung an der Maifeier des Deutschen Schulvereines.** Aus Kreisen des Deutschen Schulvereines wird uns mitgeteilt, daß die Beteiligung der nationalen Kreise an der diesjährigen deutschen Maifeier eine äußerst rege zu werden verspricht. So haben in der letzten Woche 122 Ortsgruppen, 82 Schulleitungen und Vereine ihre Mitwirkung zugesagt, das sind im Laufe von acht Tagen allein 200 gesicherte Veranstaltungen. Der Bund der christlichen Deutschen in Galizien hat sich erbödig gemacht, an alle Ortsgruppen und an alle deutschen Siedlungen in Galizien einen Aufruf zur werktäglichen Beteiligung an diesem nationalen Opferfest zu richten und die Feier zu organisieren. Dieses gewiß anerkennenswerte Vorgehen des deutschgalizischen Brudervereines ist ein neuerlicher Beweis für das kräftige Erwachen des deutschen Geistes im äußersten Osten Österreichs, das schon bei der vorjährigen Maifeier des Deutschen Schulvereines in den verhältnismäßig hohen Widmungen der Deutschen Galiziens — manches deutsche Dorf brachte Hunderte von Kronen auf — in einzig schöner Weise zum Ausdruck kam.

**Schuhhilfe der Südmärk.** In der zweiten Monatshälfte März erhielten unter anderen größere Vereinsunterstützungen: Brandgeschädigte bürgerliche Mitglieder in Losenstein (Oberösterreich) eine Notstandsspende von 200 K; zwei Ansiedler zum Ankaufe von Vieh Darlehen von 1000 K; für gefährdeten Haushalt in Kärnten und Steiermark werden durch den Verein in fünf Fällen mehrjährige Zinsenzahlungen für einen Hypothekenstand von 7150 K sowie die Bürgschaft für ein Darlehen von 2300 K übernommen; einer Ortsgruppe in Kärnten werden für ihre bürgerlichen Mitglieder 30 Obstbäume aus der Südmärkbaumshule und ein Wendepflug gespendet.

**Unaufgeklärter Vorfall.** Aus Gonobitz schreibt man: Dem beim hiesigen Postamte als Landpostdienner angestellten Michael Lufovic wurden nach dessen Angabe während seines Bestellganges 370 K gestohlen. Die Erhebungen sind bereits eingeleitet.

**Im Rausche ertrunken.** Aus Gonobitz wird geschrieben: Freitag verließ der über 60 Jahre alte Inwohner Mejavsek aus Oberrißbach in betrunkenem Zustand ein Gasthaus in Woheria. Eine halbe Stunde später wurde er im Drannbach als Leiche gefunden.

**Opfer des Überglaubens.** Am 28. März verhaftete die Gendarmerie in Maria-Pletrowitsch bei Gilli die beiden steckbrieflich verfolgten Zigeunerinnen Anna und Marie Brandner. Diese Zigeunerinnen führten zahlreiche Beträgerien und Diebstähle bei den Landleuten aus. Sie schwindelten den Leuten vor, sie wühten einen großen Schatz, zu dessen Behebung sie eine bestimmte Summe benötigten. Erhielten sie diese von den Betrütern, so verschwanden sie dann auf Nimmerwiedersehen. Andere sagten sie, daß ihre verstorbenen Angehörigen im Fegefeuer schmachten, daß ihnen im Schlaf einer davon erschienen sei und sie gebeten habe, die Verwandten zu bewegen, Geldspenden für die armen Seelen den Zigeunerinnen zu übergeben, die diese dann mit ihren Zauberkünsten zur Linderung der Pein der im Fegefeuer befindlichen Verwandten verwenden würden. Zur Befrästigung ihrer Worte zeigten sie dann einen Brief, der ihnen von einer im Fegefeuer schmachtenden armen Seele übergeben worden wäre, der eine derartige Bitte an diese oder jene verwandte Person enthielt. So gelang es ihnen auch unter anderen, einem Bauern in Obersteier 2600 K herauszulocken. Die beiden Weiber wurden dem Gillier Kreisgerichte eingeliefert.

**Ein Selbstmord mittels Maschinengewehrs.** Auf seltsame Art hat Donnerstag früh beim Grazer Landwehrinfanterieregiment Nr. 3 der Gefreite Kolpenig der Maschinengewehrabteilung seinem Leben ein Ende bereitet. Er ging um halb 6 Uhr früh vor der Ausrückung in das Magazin der Maschinengewehrabteilung, stellte dort ein Gewehr zusammen, befestigte einen Strick an der Schiebvorrichtung, steckte einen ganzen Gürtel Patronen hinein und stellte sich vor die Mündung des Gewehres. Dann gab er eine Anzahl Schüsse gegen seine Brust ab, wobei eine Anzahl Kugeln das Herz durchbohrte.

Kolpenig stand im dritten Dienstjahr und hätte heuer entlassen werden sollen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er verschiedene Gründe für den Selbstmord an.

**Windischgraz.** (Theodor Körnerabend.) Die Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Sonntag den 13. d. im großen Saale des Hotel Post einen Theodor Körner-Abend. Die äußerst reichhaltige Vortragsordnung umfaßt Körners lustigste Posse, dann Bilder und Szenen aus Körner's Leben, Klavier- und Violinvorträge und zwei seiner schönsten Thöre. Da alles, was die Frauen- und Mädchenortsgruppe bisher veranstaltete, nur wirklich Vorzügliches und Gediegenes brachte, so steht zu erwarten, daß auch dieser, zu Ehren des heldenmütigen Dichters und Freiheitskämpfers veranstaltete Abend ein genniger und weihenvoller werden wird.

**Pettauer Marktbericht.** Der Auftrieb bei dem am 1. d. abgehaltenen Pferde- und Kindermarkt betrug 210 Pferde, 961 Kinder; bei dem am 2. d. abgehaltenen Schweinemarkt 840 Schweine. Der Handel war bei etwas gestiegenen Preisen gut. Der nächste Pferde- und Kindermarkt findet am 15. d. statt, wogegen nur Schweinemarkt am 9. d. abgehalten werden wird.

## Für Schulkinder.

Dass viele Kinder in der Schule nicht recht mitkommen, unaufmerksam und matt sind, ist gar oft auf eine zarte Körperfunktion zurückzuführen. Anregung der vielfach darniederliegenden Esslust und bessere Ernährung sind hier unbedingt am Platze. Nichts ist hierfür besser geeignet, als die seit Jahrzehnten erprobte



Nur echt mit dieser Marke — dem Fisch — das Kennzeichen des Scottischen Verfahrens.

## SCOTT'S EMULSION.

Längere Zeit hindurch regelmässig genommen, kräftigt sie Mädchen und Knaben so erfreulich, dass ihnen die Schule und das Lernen wieder zur Freude wird.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scott's Emulsion. Es ist die Marke "Scott", welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

## Eingesendet.

## Der Wiener Eisentag und Abgeordneter Einstänner.

Reichsratsabgeordneter Einstanner ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Erklärung:

Verschiedene Blätter brachten ein Schreiben, das der Vorstand der Wiener Schlossergenossenschaft Herr Ruschka, an mich gerichtet, aber schon vorher in klerikalen Blättern veröffentlicht hat. Der genannte Genossenschaftsfunktionär hält sich gegen eine Neuerung von mir auf, die ich in einer Grazer Versammlung über den sogenannten Eisentag, der am 9. und 10. Dezember 1912 stattfand, gemacht habe. Herr Ruschka ist erstaunt, daß ich, der Präsident des Reichshandwerkerrates, am Eisentag nicht teilgenommen habe, und zeigt schließlich seinen Austritt aus dem Reichshandwerkerrate an.

Meine Neuerung lautete dahin, daß wir (die deutsche Handwerkerorganisation) gewisse Narrensprünge nicht mitmachen, weshalb wir an diesem Eisentag nicht teilgenommen haben. Darüber regte sich Herr Ruschka auf. Doch ist frage: Ist es anders zu bezeichnen, wenn der Vorstand einer großen, an unserer Politik hervorragend interessierten Wiener Genossenschaft, der kurz vorher im Sinne großstädtischer Interessen Herrn v. Hohenblum intensiv bekämpfte, etwas später, wie es Herr Ruschka am Eisentag g. tan hat, mit Herrn v. Hohenblum eine Verbrüderungsposse aufführt? Man wird es auch begreifen, daß ich dem Eisentage ferngeblieben bin, wenn ich daran erinnere, daß Herr Ruschka, bei der vom Handelsministerium veranstalteten Eisenkartell-Enquete, wo die passendste Gelegenheit gewesen wäre, gegen das Eisenkartell energisch aufzutreten, fast nichts zu sagen wußte, was Anspruch auf ernste Beachtung beanspruchen hätte können. Der Herr Vorstand der Wiener Schlossergenossenschaft fand es nicht einmal der Mühe wert, sich für die Eisenkartell-Enquete jenes unerlässlichen Zahlenmaterial gegen das Eisenkartell zu verschaffen, welches sich zu sammeln, einige



# Im Interesse der Gesundheit und Schaffenskraft

ist es nötig, sich mit einem Präparat bekannt zu machen, das schon Millionen von Menschen, die sich matt und elend fühlten, ihre volle Arbeitslust und Lebensfreude zurückgegeben hat.

Dies Mittel heißt **SANATOGEN.**

Nicht weniger als 15000 Ärzte, darunter die allerersten Autoritäten, haben in ausführlichen wissenschaftlichen Arbeiten oder kürzeren schriftlichen Gutachten die großen Erfolge des Sanatogens als Kräftigungsmittel für Körper und Nerven, z. B. nach Operationen, bei und nach Krankheiten usw., bestätigt.

## Verbrauchte Kraft muß ersetzt werden.

Seinen Zweck erreicht Sanatogen, indem es dem Organismus gerade die Stoffe in reinster Form zuführt, aus denen sich die Körperzellen und das Nervengewebe bilden und ersetzen. Jeder ist in der Lage, sich von der segensreichen Wirkung dieses idealen Nervennähr- und Körperkräftigungsmittels durch einen Versuch zu überzeugen. Sanatogen ist in jeder Apotheke und Drogerie schon in Packungen zu K 2:40, außerdem auch in solchen zu K 4:60, K 10:70 und K 20:50 zu haben.

Hier abtrennen!

### Kostenlos und postfrei

werden die auf der Rückseite dieser Karte angeführten, interessanten und belehrenden Druckschriften jedermann gern zugesandt. Es genügt, die speziell gewünschte Broschüre durch Unterstreichen kenntlich zu machen, die Karte mit Unterschrift zu versehen und abzusenden.

### Drucksache.

Herren

3-Heller-  
Marke

**BAUER & CIE.**

Sanatogen-Werke

277

WH VIII. 12.  
181

**BERLIN SW 48**

Friedrichstraße 231.

# Mehr als 15000 Ärzte

darunter die bedeutendsten Forscher und Hochschulprofessoren, haben Sanatogen in Abhandlungen und schriftlichen Mitteilungen glänzend begutachtet und empfohlen. So schreibt z. B.

Herr Professor Dr. Johann Fritsch in Wien:

„Von Sanatogen habe ich in einer Reihe von Fällen Gebrauch gemacht und kann Ihnen mit großer Befriedigung berichten, daß die Erfolge hinsichtlich Hebung des Ernährungs- und Kräftezustandes überraschend günstig sich gestaltet haben.“

Über die Wirkung des Sanatogens auf das Nervensystem urteilt

Herr Dr. R. v. Krafft-Ebing, Professor der Psychiatrie und Nerven-krankheiten in Wien:

„Ich freue mich, berichten zu können, daß das Sanatogen sich recht bewährt.“

Von den zahlreichen Attesten über die Bedeutung des Nähr- und Kräftigungsmittels Sanatogen im Kampfe gegen die Tuberkulose sei nur das nachstehende angeführt:

Herr Dr. H. Trunk, Hausarzt, schreibt im Namen der Direktion der Heilstätte Hörgas bei Gratwein (Steiermark):

„Wir verordnen gern Ihr Präparat, das immer gern genommen und gut vertragen wurde und den Ernährungszustand günstig beeinflußte.“

Wie segensreich Sanatogen in solchen Fällen wirkt, wo der Körper durch Operationen geschwächt war, darüber schreibt u. a.

Herr Professor Dr. Chiari, k. k. Universitätsklinik für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten in Wien:

„In allen Fällen war die Sanatogenmedikation stets von sichtlichem und promptem Erfolge begleitet, so daß, namentlich in den Fällen der größeren Kehlkopfoperationen, das Sanatogen einen wichtigen Bestandteil der künstlichen flüssigen Ernährung bildet.“

Auch bei Frauenleiden hat sich Sanatogen als Kräftigungsmittel glänzend bewährt.

Herr Professor Dr. med. Julius Neumann, Privatdozent für Geburthilfe und Gynäkologie an der k. k. Universität in Wien, berichtet:

„Sanatogen habe ich in einzelnen Fällen von Rekonvaleszenz mit dem besten Erfolge verwendet. Die Frauen nehmen das Mittel gern und die Nachrichten über sofortige Besserung des Allgemeinbefindens, Zunahme des Appetits und Körpergewichtes waren gelegentlich außerordentlich überraschende.“

Kurzum, Sanatogen ist eben in den mannigfachsten Schwächezuständen das richtige Kräftigungsmittel, weil es, wie gesagt, das Übel in seinem Ursprunge bekämpft. Das kommt auch in zahlreichen ärztlichen Äußerungen zum Ausdruck. So schreibt

Herr Primararzt Dr. Beck, Leipnik (Mähren):

„Sanatogen verordne ich gern bei Rekonvaleszenten und allgemeinen Schwächezuständen.“

Zahllose Briefe bringen die Freude derer zum Ausdruck, die dem Sanatogen die Erhaltung ihrer Gesundheit und geistigen Spannkraft verdanken. Wem daher daran gelegen ist, im Daseinskampfe nicht zu unterliegen, der unterrichte sich näher über Wesen und Wirkung des Sanatogens. Schriften, die ihm diese Möglichkeit bieten, werden kostenlos und portofrei zur Verfügung gestellt. Es ist eine geringe Mühe, die angeheftete Postkarte auszufüllen, abzutrennen und abzusenden.

**Sanatogen ist erhältlich in jeder Apotheke und in jeder Drogerie  
in Packungen zu K 2·40 bis K 20·50.**

Hier abtrennen!

Senden Sie mir gratis und franko von Ihren Schriften:

## Sanatogen als Kräftigungsmittel

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. bei Nervenleiden.                | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut. |
| 2. bei Schwächezuständen aller Art. | 6. bei Kinderkrankheiten.         |
| 3. bei Magen- und Darmleiden.       | 7. bei Frauenleiden.              |
| 4. bei Lungenleiden.                | 8. bei Ernährungsstörungen.       |

(Gewünschtes habe ich unterstrichen.)

Name: \_\_\_\_\_  
(deutlich erbeten)

Stand: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_  
(event. auch Postort)

Wohnung: \_\_\_\_\_  
(Straße usw.)

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 14

Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht löslich.

1913

(Nachdruck verboten.)

## Ein Trick.

Novellette von A. Hinze.

„Es ist, um aus der Haut zu fahren!“

Zu heben zerrissen flog das Zeitungsblatt unter Edgar Söhlbrands zornbebenden Fingern in die Zimmerecke.

Der junge Maler war ausgesprungen und durchmäß ungestümen Schrittes das Atelier. Ein primitiver, schmuckloser Raum, in dem nur eines Wert hatte — die vielen Oelbilder, die hier aufgestellt waren und die das schöne Talent ihres Schöpfers verraten, aber auch seine Mißerfolge.

„Da prahlen nun die Zeitungen von den vielen Tausenden, welche dieser Mister Samson aus Amerika, ein Sohn unserer Stadt, bei seinem gegenwärtigen Besuch hier, seiner Vaterstadt gestiftet hat! Und dabei ein Mensch wie ich, ein so talentvoller und anständiger Mensch zu Grunde gehen, weil er den täglichen Groschen nicht ausbringen kann. O — o, das Leben ist ein Elend! Ein gottbegnadetes Talent bekommen zu haben, gilt nichts, wenn das Glück einen flieht! Wie mancher Dummkopf wird zum reichen Mann . . . Ja, was bleibt mir denn noch übrig? Entweder verhungern, oder eine Kugel mir in den Kopf jagen! — Poh, zu solch anständigem Tod reichen die Moneten ja gar nicht! Sich ertränken, das kostet nichts, oder sich erhängen, oder —“

Rasche Schritte auf der Treppe unterbrachen das Selbstgespräch. Der Maler horchte auf; eine leichte Röte flackerte über seine glatte Stirn, — sollte die Erlösung da sein jetzt, wo die Not am höchsten? Sollte es ein Käufer sein, der da kam?

Ohne daß angeklopft ward, flog die Tür auf — den Hut im Nacken, ein Liedchen trällernd, sprang ein junger Mann über die Schwelle. Aus seinem frischen Gesicht lachten die Geister des Uebermuths und Behagen, eitel Behagen.

„Söhlbrand, Mensch, war das eine famose

Stunde eben! Habe die Ehre gehabt, mit dem amerikanischen Kröbus, Mister Samson und seiner entzückenden Tochter, Miss Ethel, zu dinieren, und wollte Dir dies ganz gehorsamst melden.

Der Anförmeling hatte sich in einen Stuhl geworfen, leckte sich die Lippen, wie in Erinnerung der lusulischen Genüsse eben und blinzelte verschmitzt zu dem Maler hin — Na — na? Was für ein Gesicht macht Du, Edgar? Gelber Neid, was? Oder schlimmer — Trübsal blasen — Selbstmordgedanken, kenne das schon an Dir —“

„Läß das spotten, Hans Karl! Ich bin nicht ausgelegt dazu. Es ist mir heiliger Ernst mit dem Sichdavonmachen aus diesem Jammertal.“

„Jammertal? Höre mal, Mensch, wenn man wie ich großartig dinert hat und noch dazu in reisender Gesellschaft, sieht man die Welt durch eine rosenrote Brille an. Dir muß geholfen werden, Söhlbrand, das steht fest —“

„Danke für den guten Rat, Freund. Leider ist er nicht auszuführen —“

„Oho, erlaube mal! Bei Deinem Talent und — Du bist ja doch das Bild von einem Menschen —“

„Läß den Unsinn. Erzähle lieber, wie Du zu der Ehre gekommen bist.“

„Na, ganz einfach. Mister Samson hat einst in der Gerschenschen Fabrik, für die ich reise, seine Laufbahn begonnen als — Laufbursche. Der Deutsch-Amerikaner ist so liebenswürdig, mit Stolz dies zu bekennen. Er hat einen Fond mit 50.000 Mark zu Gunsten der Angestellten der Fabrik gestiftet, und heute dem Personal ein Diner gegeben, das er durch seine und seiner Tochter Gegenwart verherrlichte. Miss Ethel besitzt alle Vorzüge der Amerikanerin. Sie ist klug, selbstbewußt, hübsch und gewandt und — mehrfache Millionärin. Miss Ethel ist auch — Donnerwetter,“ unterbrach sich der Sprecher, schloß die Augen halb — als hänge er einem Gedanken nach, der plötzlich in ihm aufgeblitzt war,

lachte leise vor sich hin und sprang darauf ganz unvermittelt auf.

„Edgar, mein Junge, mir fällt da eben etwas ein. Na, Du wirst noch davon hören, ha, haha. — Was ich noch sagen wollte — bispeniere mich für heute — ich — ich habe nicht länger Zeit —“

„So plötzlich —?“ machte der Maler erstaunt. Der andere lachte wieder, war aber bereits an der Tür; ich, sagte doch — Dir muß geholfen werden! Warte also noch mit dem Selbstmord. Den kannst Du immer noch haben, — Adio!“

Lachend sprang der junge Reisende davon. Kopfschüttelnd blieb der Maler zurück.

„Es bleibt doch ein unverbesserlicher Schwedenöter,“ murmelte er. „Was mag er nun wieder ausgeheckt haben?“

Es war in der Frühe des nächsten Morgens. Ihre Staatshaube mit den lila Seidenbändern auf dem Haupt, das freundliche Vollmondsgesicht glänzend in Feierlichkeit, in den Händen ein blumenumkränztes Tablett, darauf neben der Tasse Kaffee, statt der üblichen Brotschritte, ein Tellerchen mit Kuchen prangte, trat Frau Wiese, Söhlbrands Witwe, bei dem Maler ein.

„Sieh nur, er schläft noch“, murmelte sie etwas enttäuscht und blinzelte zu ihrem Einlogierer hin, der, die Arme unter dem Haupt verschränkt, fest schlafend auf seinem Lager lag. „Ich dachte, er wär' vor freudiger Aufregung schon aus den Federn! Gewiß hat er deswegen in der Nacht nicht schlafen können und ist nun müde geworden. Na, dann wird er sein überrascht sein, wenn er aufwacht.“

Das Tablett auf das Tischchen am Bettel stellend, entfernte sich Frau Wiese leise wieder.

Der Traumgott hatte den Maler offenbar in eine schöne Welt entführt, denn er lächelte im Schlaf. Als jetzt ein Morgenstrahl durch den Vorhang glitt und über den Schäfer hin, sah man, daß der lustige Freund recht gesagt hatte — Herr Edgar Söhlbrand war in der Tat wirklich das Bild von einem Menschen.

Der warme Sonnenstrahl weckte ihn. Sein erster Blick beim Erwachen fiel auf das bekränzte Tablett und den Kuchen. Verwundert richtete er sich auf. „Na nu — was hat denn das zu bedeuten?“ murmelte er. „Mein Geburtstag ist doch heute nicht. Am Ende der guten Frau Wiese ihrer. Oder —“

Es klopfte dringlich an die Stubentür.

„Der Briefträger!“ meldete sich der draußen Stehende. Söhlbrand sprang barfuß aus dem Bett und öffnete —

„Schön guten Morgen, Herr Söhlbrand! Hab' ne ganze Ladung für Sie . . .“ lachte der Postbote. Erstaunt nahm Söhlbrand den Packen Briezen und Postkarten entgegen — sonst kümmeren solche nur bei ihm

Herrje, was war nur heute los? Blumen und Kuchen und Briefe? Dergleichen war er, der Glücksentwöhnte, ja gar nicht gewöhnt. Was bedeutet das? Er erbrach ein Bißlet und las:

Gratuliere, lieber Söhlbrand, zu dem kolossalen Schwein, das Du hast! Gönne es Dir aber von Herzen. Vergiß nur darüber Deine alten Freunde nicht! Dein Detlef Stein.

Mit perplexer Miene starre der Maler auf den Glückwunsch. Stein gratuliert mir — ja wozu denn! Hängt dies am Ende mit Frau Wieses festlichem Aufbau zusammen?

Dabei hatte er wahllos in den Haufen gegriffen und zog eine Postkarte hervor. Darauf stand:

Edgar, Glückspilz, bist Du aber kein raus! Gratuliere! Gratuliere! Erwarte bestimmt, daß Du von dem Glanz auch etwas auf Deine Freunde fallen läßt! Natürlich schwebst Du im siebten Himmel!

Dein Friedel von Helmreich.

Söhlbrand rieb sich die Stirne — er glaubte zu träumen. Zu welchem Glück gratulierten sie ihm denn? War vielleicht sein Bild „Heimliches Glück“, das er ausgestellt, verkauft? Aber dies müßte er doch zuerst wissen! Ja, wenn das Bild verkauft wäre, das wäre allerdings ein großes, großes Glück! Der Gedanke rief alle seine Lebensgeister wach, — eine freudig sieberhafte Unruhe überkam ihm. Er wollte sich rasch ankleiden und in die Ausstellung — er mußte sich überzengen —

Aber die Postfachen mußte er doch zuvor durchsehen. Ob alle nur Glückwünsche enthielten? Zitternd vor Ungeduld erbrach er Brief auf Brief —

Seine Voraussetzung bestätigte sich. Sämtliche wünschten ihm Glück zu seinem Glück. In überschwenglichen Worten priesen alle dieses Glück. Worin dieses Glück aber bestand, das verriet keiner dem ungeduldigen Maler.

Zu derselben Zeit saß im Hotel International Miss Ethel Samson mit ihrem Vater, Mister John Samson, beim Frühstück.

Die junge Dame hatte ihre Schokolade genossen und während sie lässig ein Stückchen Backwerk naschte, senkte sie den Blick in die Zeitung, die der Kellner eben gebracht. Neben ihr gabste Mister Samson behaglich eine Portion Hummermajonaise.

Plötzlich stieß Miss Ethel einen leisen Schrei aus. Senkte nochmals die hübschen Augen auf die Notiz, die ihr den Schrei entrissen, schob darauf dem Papa die Notiz zu, erhob sich und begann sehr energisch im Zimmer auf und abzuschreiten.

„Amerika ist sonst stets allen Nationen voraus, an tollen Ideen. Jetzt aber ist Deutschland, wie es scheint, hier Trumpf. Was sagst Du zu dem Trick, Papa?“

„Wir knüpfen ihn auf, den Unstifter, Ethel.“ Mister Samson sagte es lächelnd, erhob sich aber gleichfalls sehr energisch. Vater und Tochter waren Lebenskünstler und ihre Millionen gestatteten ihnen, den Anfechtungen des Lebens mit Gleichmut zu begegnen. Immerhin waren beide erregter über die Sache, als sie äußerlich zeigten.

Der Amerikaner drückte auf die Klingel.

„Das Adressbuch!“ befahl er dem eintretenden Kellner.

„Ich selbst werde mir diesen deutschen Eulenspiegel ansehen und ein Wörtchen mit ihm sprechen“ sagt er zu seiner Tochter.

Diese sah über seine Schulter in das Adressbuch hinein und auf die Adresse, die Mister Samson eben gefunden: Edgar Söhlbrand, Maler, Hubertusstraße 6 II las sie.

„O, cher Papa, überlasse mir die Revanche!“ Der sah sein energisches Töchterchen prüfend an. „Weil,“ sagte er, „es mag sein.“

Das Schnausen eines Autos rief Frau Wiese von ihrer Arbeit ans Fenster. Im selben Augenblick bremste das Ungetüm und hielt unter einem Mordspktakel vor dem Hause an.

„Hannes!“ schrie Frau Wiese ihrem Manne zu, einem ehrlichen Schneiderlein, der mit gekreuzten Beinen auf einem großen Tisch saß und eifrig „bockte“, „Hannes, heute ist der Wilde los, das Ding hält hier vor'm Haus! Herrjesses, — die Millionenbraut selber kommt!“

Der Lärm des Autos hatte auch den Maler ans Fenster gelockt. Gerade in dem Augenblick, als eine vornehm gekleidete Dame demselben entstieg. Sie war jung, hübsch und sehr apart.

Edgar Söhlbrand, der insgeheim gleichfalls quittierte, daß heute „der Wilde los sei“ und eben erst mit der Durchsicht der Postpäckchen zu Ende war, blieb es durch den Kopf: Vielleicht war dies eine Käuferin — vielleicht gar die Käuferin seines ausgestellten Bildes. Vielleicht hing dieser Besuch mit den geheimnisvollen Glückwünschen zusammen. —

Jetzt vernahm er Schritte auf der Treppe — „Sie kommt zu mir —“

Damit raste er in das Nebenzimmer, schlüpfte in sein einziges Künstlerstaatsgewand, eine braune Sammetjoppe. Nun noch das Halstuch aus weißer Seide malerisch um den Hals geschlungen — eine Folie, die seinem Künstlerkopf brillant stand —

Es kloppte an die Tür des Ateliers —

„Herein!“

„Herr Maler Edgar Söhlbrand?“

Mit einem einzigen entzückten Blick umfaßte dieser das lebende Bild voll Eleganz und Jugend, Frische und Weltstadtcharme, das da so plötzlich in sein armeliges Atelier kam.

Er verneigte sich: „Ja, der bin ich, meine Gnädige —“

Auch Ethel Samson hatte mit einem einzigen Blick den „Eulenspiegel“ umfaßt. Die Glücksritter, die sich bisher um ihre Kunst beworben, waren ihr herzlich läugnig gewesen. Revanche zu fordern, war sie hergekommen. Nun fühlte sie bei dem Anblick dieses bildhübschen, jungen Künstlers, der so freimütig und ehrlich sie ansah, etwas niegelandtes Süßes sie erfassen — soll das etwa Liebe sein — Liebe auf dem ersten Blick?

„Ich bin Ethel Samson —“ begann sie. Nun mußte er doch in Verwirrung geraten, dieser — liebenswürdige — Eulenspiegel —

Allein es geschah nicht.

„Samson?“ wiederholte nun der Maler gedankenvoll.

„Der Name ist lebhaft in unserer Stadt rühmlichst bekannt geworden. Was verschafft mir die Ehre, die Tochter eines Wohltäters unserer Stadt in meinem Atelier zu sehen?“

Die Gefragte zog ein Zeitungsbatt hervor. Auf eine seitgedruckte Notiz weisend, reichte sie das Blatt dem Maler hin.

„Dies mein Herr, hat mich hergeführt.“

Söhlbrand las:

Ich beehe mich, meine Verlobung mit Miss Ethel Samson, Tochter des Mister John Samson aus Amerika, bekannt zu geben.

Edgar Söhlbrand, Maler.

„Mein Fräulein, — ich — —“

Der Maler fand keine Worte weiter. In grenzenloser Verwirrung starrte er abwechselnd auf die Notiz und auf die junge Dame.

„Mein Fräulein — Miss Samson — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nichts von der Sache gewußt — daß ich diese Nachricht jetzt zum erstenmal lese —“

„Doch Ihr Erstaunen echt ist, sehe ich,“ gab sie zurück.

Er fasste ihre Hand: „Ich verspreche Ihnen, den Anstifter dieses abscheulichen Tricks —“

„Ist er denn eigentlich gar so abscheulich, dieser Trick?“ unterbrach die Amerikanerin den Maler und ein Strahl aus ihren Augen traf ihn wie eine süße Offenbarung. „Als ich hierherkam, dachte ich wie Sie jetzt. Ich hoffe aber, daß Sie nach Überwindung des ersten Schreckens gleich wie ich den Wunsch hegen, daß unsere gewaltsame Verlobung bestehen bleibt, bis — bis ich mit Papa wieder nach Amerika zurückkreise. Die Frist wird genügen, uns beiden zu zeigen, ob es notwendig ist, die Verlobung zu lösen oder nicht.“

Hiermit streckte die energische junge Dame dem Maler die Hand hin.

Und Edgar Söhlbrand, der längst erraten, wer diesen Trick ins Werk gesetzt und das bekränzte Tablett, wie die überschwenglichen Glückwünsche der Freunde jetzt begriff, Edgar Söhlbrand, der gestern sich noch mit Selbstmordgedanken beschäftigte, neigte sich, überwältigt von dem Glückstern, der plötzlich über ihn aufgegangen, zustimmend über die Hand Miss Ethels und küßte sie.

Als acht Tage später der Dampfer *Mister Samson* und seine Tochter in die Heimat zurückführte, befand sich in ihrer Gesellschaft der Maler Söhlbrand. Der blühende Verlobungsring an Edgar und Ethels Hand, sowie das strahlende Lächeln, mit dem sie sich in die Augen sahen, verriet, daß der „Trick“ gelungen war.

Neues von der Sahara-Expedition des österreichischen Orientalisten Otto C. Arthauer. Forschungsreisen! Wie verschieden wirkt das Wort auf die Menschen! Der eine denkt an die Bilder in den illustrierten Blättern, in denen die Teilnehmer dieser oder jener Expedition gemütlich am großen Tisch versammelt sind, der andere an die Gefahren und Strapazen, denen die Männer der Wissenschaft ausgesetzt sind. Gerade jetzt ist die lange Liste der im ewigen Eis oder unter der sengenden Sonne des Äquators gefallenen Helden der Wissenschaft wieder um einen guten Namen bereichert worden: Kapitän Scott. Forschungsreisen in den dunklen Erdteilen scheinen heute so gar nichts Gefährliches mehr an sich zu haben. Gewiß: Gegen das Geessenwerden seitens schwärzäugiger Liebhaber von Menschenfleisch ist der Forschungsreisende jetzt wohl so ziemlich geschützt, nicht aber dagegen, daß er selber nichts zu essen hat. Die bestausgerüstete Expedition ist nicht gegen Unfälle gesichert, die sich der notwendigsten Lebensmittel beraubten können. Unseren von seiner letzten Sahara-Expedition zurückgekehrten Landsmann Otto C. Arthauer kann davon ein Liedchen singen. Unglücklicherweise begann nach

Eintritt seiner Forschungsreise der italienisch-türkische Krieg — ein Umstand, der die ohnedies großen Schwierigkeiten des Unternehmens ins Ungemessene steigerte. Wie mangelhaft die Verpflegungsverhältnisse waren, illustriert unter anderm ein Brief, den der Forscher an die Wiener Vertretung der bekannten Liebig-Gesellschaft, die ihn mit Fleisch-Extrakt ausstattete, gerichtet hat und aus dem wir die markantesten Stellen hier wiedergeben: „Liebig war uns — besonders die letzten acht Monate im Feldlager von Derna — ein wahrer Retter in der Not. Bei den entsetzlichen Verpflegungsverhältnissen, die sogar für alte Karawanenmänner bereits die Grenzen des Erträglichen überschritten, unter denen wir in der Cyrenaika infolge des Krieges lebten, waren die Liebigs-Bouillons uns allen eine unschätzbare Wohltat, sowohl den deutschen Offizieren, den österreichischen und mir. Und nicht zum wenigsten auch den Türken. Enver Bey hat so manche Schale Liebig geschlürft, wenn er früh morgens erfroren von den Vorposten zurückkam . . . . Auch wer nicht wie wir monatelang von gestocktem Hammelfleisch, kaltem Reis und gequillter Gerste gelebt hat, glaubt gerne, wenn ich sage: Liebig, besonders im Lager von Derna, hat vielen von uns die Gesundheit erhalten, viele verdorbene Magen auskuriert.“ Wäre die Expedition nicht reichlich mit Liebigs Fleisch-Extrakt ausgerüstet gewesen, wer weiß, ob sie den erfolgreichen Ausgang genommen hätte, zu dem wir den Leiter heute beglückwünschen können. — Als Erinnerung an große Männer der Wissenschaft möge an dieser Stelle bemerkt sein, daß Justus von Liebig, der berühmte Gelehrte und Erfinder des nach ihm benannten Fleisch-Extraktes, schon vor einem halben Jahrhundert auf den Wert dieses Präparates für Forschungsreisende hingewiesen hat, und daß auch Kohls, der bekannte Afrikaforscher, es mit Erfolg bereits ausnützte. Seitdem hat Liebigs Fleisch-Extrakt bei allen Expeditionen, führten sie nach dem Pol oder ins Innere unerforschter Länder, eine gewichtige Rolle gespielt. Gewiß ein überzeugender Beweis dafür, in welch hohem Maße eine Wissenschaft die andere unterstützen kann.

## Praktische Mitteilungen.

**H e c h t s u p p e.** Man nimmt einen ziemlich großen Hecht oder einige kleine, schuppt sie ab, reinigt sie, schneidet sie in Stücke und sprengt sie mit Salz ein. Dann trocknet man sie ab, kehrt sie in Mehl um, bakt sie in brauner Butter nur ein wenig und geschwind ab, so daß das Fleisch noch fastig bleibt. Darauf stößt man es ganz ein, weicht ein Rundstück in Wasser oder Fleischbrühe ein und fügt es hinzu. Dieses alles wird nun zu einem Teig verrührt, gute Fleischbrühe dazu gejüngt und etwas feingestochene Muskatblüte, Kardamom und Ingwer daran getan, und darauf muß es mit einem Stück Butter und einem kleinen Glas Madeira durchgekocht werden. Wenn man dann die Suppe serviert, gibt man dazu geröstetes Weißbrot.

Alle Erkrankungen  
der Atmungsorgane

# Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarre, Influenza und Asthma

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweiße verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich — Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weise man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von Kr. 4.— erhältlich.

SIROLIN "ROCHE"

Wochen vorher, ich ihm dringendst empfahl. Bei solchen Erscheinungen verzichtete ich darauf, mir das verspätet anzuhören, was die Veranstalter des Eisenkartells viel besser, ersprießlicher und wirkungsvoller bei der Eisenkartell-Enquête, zu der sie auf meine Intervention beigezogen wurden, hätten vorbringen sollen.

Nach dem Gesagten halte ich es nicht für nötig, auf weitere Einzelheiten im Schreiben des Herrn Jurscha an mich einzugehen, ich bemerke jedoch, daß der selbe mit seinem Ausstieg aus dem Reichshandwerkerrate nur einer Maßregel zuvorgelommen ist, die ihm sonst, und zwar als ersten, sicher getroffen hätte — die Ausschließung.

Schon in der vorjährigen Herbstsitzung des Reichshandwerkerrates wurde von verschiedenen Handwerkerräten der Ausschluß des Herrn Jurscha verlangt, weil er den Vorwurf der Untreue gegen die Organisation, die ihm gemacht wurde, nicht entkräften konnte.

Was schließlich die buchstäblich läppische Behauptung betrifft, die unter Ausnützung des Kutschlaß-Schreibens in recht durchsichtiger Absicht von den Sozialdemokraten des Grazer Gemeinderates wider mich aufgestellt wurde, ich sei ein Anhänger des Eisenkartells, so sage ich nur, daß die Sozialdemokraten wahrlich die allerleisten sind, die ein Recht haben, gegen Kartelle den Schnabel zu wezen. Einerseits ist die ganze sozialdemokratische Parteiorganisation das rücksichtslose Kartell, das wir haben, und dann hat der sozialdemokratische Vertreter bei den Kartell-Enquêtes, der Großakademiker Dr. Karpelles, nur zu deutlich gezeigt, welche engen Beziehungen zwischen verschiedenen Kartelleuten und der Sozialdemokratie bestehen.

## Gerichtssaal.

Zum Schaden der Gläubiger alles verkauft und ausgewandert.

Der 40jährige Besitzer Franz Klavzer und dessen Ehegattin Maria Klavzer in Pleitrowitsch besaßen daselbst einen Besitz im Schätzwerthe von 9185 Kr. Klavzer, welcher schon beim Kaufe dieser Besitzung nicht genug Geld hatte, geriet bald in Zahlungsstockungen. Die Schulden hatten bereits den Wert des Besitzes überstiegen. Im Jahre 1912 kamen die Gläubiger zum Vorschein und klagten ihn ein. Da Klavzer einsah, daß er die Zahlungen nicht mehr leisten könne, beschloß er, sein gesamtes Hab und Gut zu verkaufen und auszuwandern. Dies tat er auch und wanderte am 27. Oktober 1912 nach Deutschland aus. Seine Schulden betrugen 11.671 Kr., hingegen ist die Besitzung nur 9186 Kr. wert. Da er offenbar seine Gläubiger zu verkürzen suchte, mußte er gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden und wurde zu 14 Tagen strengen Arrestes, mit einem Faststage wöchentlich, bestraft.

## Gewalttaten in einem Postamte.

Am 18. Jänner kam der 30jährige Bäckermeister Josef Novak in das Postamt in Oberrötschach bei Gonobitz, als eben darin der dort angestellte Postgehilfe Thomas Jurscha amtierte, und verlangte im schreienden Tone seine Post. Obwohl zwischen beiden schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis herrscht, erwiederte Jurscha darauf ganz ruhig, daß die Post bereits über Verlangen der Ehegattin des Novak von einer gewissen Maria Kotnik abgeholt worden sei. Hierauf schlug Novak mehrmals mit seinem Stocke auf den den Parteiraum von dem eigenlichen Amtsraume abgrenzenden Tisch und verlangte immer wieder im baßschen Tone seine Post. Nachdem nun Novak den wiederholten Aufforderungen des Jurscha, sich ruhig zu verhalten, da er sich in einem öffentlichen Amte befindet, keine Folge leistete, sah sich der Postgehilfe veranlaßt, ihm die Tür zu weisen. Als Jurscha eben die Tür aufmachte, versegte ihm Novak einen Stoß gegen die Brust, so daß er einige Schritte zurücktaumelte. Zu

diesem Augenblicke erschien Maria Jurscha, die Gattin des Postgehilfen, im Amtskloake und wollte dem Novak das weitere Eindringen in den Amtsraum verwehren, wobei sie jedoch einen Stoß in die Brust erhielt. Als nun Thomas Jurscha seiner Gattin beisprang, versegte ihm Novak neuerdings einen Stoß in die Brust. Hierauf drang er mit erhobenem Stocke gegen Thomas Jurscha vor und wollte schon zum Schlag ansetzen, da gelang es dem Angegriffenen, im Vereine mit seiner Gattin in den Besitz des Stockes zu gelangen. Während jetzt Thomas Jurscha sich zu seinem Schreibtische begab und dortselbst den Stock niederlegte, versegte Novak der Maria Jurscha einen derartigen Stoß mit der Hand abermals in die Brust, daß die Genannte rücklings auf die am Boden liegenden Postpäckchen fiel. Endlich gelang es dem Thomas Jurscha mit Hilfe seiner Frau, die sich mittlerweile wieder erhoben hatte, den Wütenden zur Tür hinauszuschieben. Dieser kam jedoch neuerdings ins Amtskloake zurück und erging sich nun in den größten und abscheulichsten Beschimpfungen gegenüber den Cheleuten Jurscha: Da mittlerweile der Postillon erschienen war, verließ Novak endlich das Postamt mit den Worten: „Ich kann machen was ich will, es kann mir nichts geschehen, aufgehängt werde ich nicht.“ Am 1. d. hatte sich Novak vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten, wo er alles leugnete. Er erhielt eine 14tägige Arreststrafe mit einem Faststage wöchentlich.

Kalkbrühe; Wie neue Rosen aus Samen gezogen werden und vieles andere. Auch der übrige Inhalt ist beachtenswert. — Der Verlag des „Österreichischen Ratgeber“ in Freudenthal in Schlesien versendet einmalige Probennummer auf Verlangen umsonst und portofrei. Das Abonnement beträgt ganzjährig nur Kr. 5, vierteljährig Kr. 1.25.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE  
MARKE  
„OREBON“

sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Jeder Tag der Arbeit stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkräft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ersatz der verbrauchten Stoffe zu sorgen. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Aerzten empfohlene Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sanatogen. Sanatogen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubelebung und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48.

Als dein Brief kam, liebe Minna,

habe ich sofort Anna weggeschickt und dir zehn Schachteln mit Fayß ächten Sodener Mineral-Pastillen holen lassen. Heute sind sie mit der Post an dich abgegangen und ich hoffe, daß ihr, die Kinder und du selbst, nun schnell den bösen Katarrh los sein werdet. Aber las dir's nun auch zur Warnung dienen. Man muß, namentlich dann, wenn man Kinder hat, immer Fayß ächten Sodener, weil sie aus den zur Kur gebrauchten Gemeindeheilquellen gewonnen sind — zur Hand haben, um ernsteren Erkrankungen entgegen zu arbeiten. — Ferneres Zeichen der Nächtheit: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeisteramtes Bad Soden a. L. auf weißem Kontrollstreifen. Die Schachtel kostet Kr. 1.25.

Bei KINDERKRANKHEITEN  
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

Korkbrand  
gegen alle Infectionen-  
Krankheiten;  
dem reinen  
Granitfelsen  
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.



Wer Odol konsequent täglich anwendet,  
übt die nach unseren heutigen Kenntnissen  
denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche Kr. 2.—, kleine Flasche Kr. 1.20

## Schrifttum.

### Der „Österreichische Ratgeber für Kleintierzucht, Obst- und Gartenbau“.

Für Liebhaber und Züchter auf dem Gebiete der Kleintierzucht, des Obst- und Gartenbaus ist oben genannte Halbmonatsschrift ein wahres Bedürfnis geworden, denn der Inhalt eines jeden Heftes weist jedem, der sich in diesen oder verwandten Zweigen betätigt, die richtigen Wege, um erfolgreich zu operieren. Heft 23 dieses Ratgebers, das uns vorliegt, ist wieder sehr reichhaltig; wir heben besonders hervor die Abhandlungen über: Der Truthahn und seine Aufzucht; Viel Grünsfutter; Wie erhalten ich gut befürchtete Eier?; Russische Windhunde; Die Raubzüge der Bienen bei den ersten Flügen im Frühjahr; Das wasserlösliche Karbolineum, seine Anwendung und sein Nutzen; Behandlung der aus dem Stamm der Obstbäume herauskommenden Seitentriebe; Die Kupferfall- oder Bordelaiserbrühe und die Kupfersodabrühe; Veredeln üben; Die Schwefel-

Serravall's  
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Fröhlicher Geschmack. Über 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravall, k.u.k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L.  
Kr. 2.60 und zu 1 L Kr. 4.80.

## Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon	7 Kronen
1 Kupon	10 Kronen
1 Kupon	15 Kronen
1 Kupon	17 Kronen
1 Kupon	20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie Oberzieherstoffe, Touristenoden, Seidenkammpgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

## SUPERPHOSPHAT

bestbewährtes, verlässlichstes und billigstes  
Phosphorsäure-Düngemittel

für alle Bodenarten

ferner

Ammoniak-, Kali- und Salpeter-

## Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

 Nur Superphosphat wurde im Preise nicht erhöht! 

Zentral-Bureau des Vereines der österr. Superphosphatfabriken Prag, Graben 17.

## Kinderwagen

Liege-, Sitz- und Sport-  
in grösster Auswahl und  
zu billigsten Preisen im  
Warenhause

Joh. Koss, Cilli.



Na also! Das ist ja die richtige  
**Jacobi Antinicotin**  
Zigarettenhülsen!

Engros Adolf & Alexander Jacobi, Wien VIII.

## Krenn

echt Nürnberger

liefert konkurrenzlos, 1 Kilo 66 Heller.  
(3 Wurzen 1 Kilo wiegend.)  
A. Preiss, Krenn-Export, Wien XV/1.  
Postfach 30.

## Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau  
Streicht man den Boden — merkt genau  
Und für Parkecken reicht 'ne Büchse  
Alljährlich von Keil's Bodenwachs.  
Waschlich und Türen streich ich nur  
Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur.  
Für Küchenmöbel wählt die Frau  
Glasur in zartem, lichtem Blau.

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfels: J. Steinwender.  
D.-Landsberg: Burghofjer.  
Elbischwald: F. Dieslinger.  
Gonebitz: Fr. Kupail.  
Graz: Alois Schumann.

Laufen: Franz Xaver Petel.  
Lichtenwald: C. Empert.  
Marburg: H. Bitterfeld.  
Markt Tüffel: Ad. Elsbacher.  
Mureck: Joh. Plager.

Pettau: F. C. Schwab.  
Radkersburg: Griller Urad.  
Rohitsch: Josef Berlitz.  
St. Marein: Joh. Hößnig.  
Wildon: Friedrich Unger.

## Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige  
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank  
durch das Tragen des neuen

### Reform-Mieders

Zu haben im Warenhause

Johann Koss, Cilli

## Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Größe und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika  
für Haushaltungen, Hotels, Restaurants etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde,  
sowie Irische Dauerbrandöfen  
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkt Versand. Man verlange „Original-  
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

## Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt  
der teuren Kub-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere,  
nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

## „Unikum“- Margarine

Ueberall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken  
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

# ETERNIT-

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEN, LINZ, VÖCKLA BRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UJFALU.

Vertreten  
durch:

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- u.  
Spengler-Geschäft

Marburg

Ecke Carnerie- u.  
Hilarusstrasse.

Aktienkapital: K 65,000,000.—  
Reserven: K 17,000,000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
verlust.

K. K. 

priv.

# Böhmischa Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulante Ausführung von Börsen-**  
**aufträgen.**  
**Übernahme von Wertpapieren zur**  
**Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitschrank-**  
**fächern (Safes.)**

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
Seau, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg.  
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-  
furt, Villach. — Expositionen in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur**  
**Verzinsung im Konto-Korrent oder**  
**auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.

## Krapina-Töplitz

heilt Gicht, Rheuma-  
tismus, Ischias.

(Kroatien) Auskunft und Prospekt  
gratis durch die Direktion.

### Sehr seltener Gelegenheitskauf!

Aus Anlass des Ablebens meines Mannes bin ich gezwungen, aus der Inventur  
zirka 75 000 Stück von

#### Tiger-Flaneldecken

zu verkaufen, welche ich zu besonders billigen Preisen, anzubieten mir gestatte. Diese  
Decken eignen sich für jede Hauswirtschaft, sind sehr warm und fest, zirka 190 cm  
lang, 135 cm breit. Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme, und zwar vier Stück  
Tiger-Flaneldecken um 8 80 K. Weiters sind am Lager 60.000 Paar

#### wollene Flaneldecken.

Diese Decken eignen sich für jedes bessere Haus, sind zirka 190 cm lang,  
135 cm breit: je-die wiegt über 1 Kilogramm, sind sehr praktisch und warm, mit einer  
sehr schönen Bordüre. Von diesen versende ich gegen Nachnahme mindestens 1 Paar  
6 K, 2 Paar 11-50 K, 1 Wolldecke, 140 cm breit und 200 cm lang, über 2 Kilogramm  
wiegend, per Stück 6 K. Jeder geehrte Leser dieses Inserates wolle mit Vertrauen  
bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, dass jeder mit der Sendung zu-  
bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, dass jeder mit der Sendung zu-  
frieden sein wird. Maria Bekera Witwe, Weberei, Nahod (Böhmen). 1985

Neuheiten in Frühjahrs-  
Damen-Kostümen u. Früh-  
jahrsmänteln bei

Cilli Rožič, Hauptplatz.  
Auch werden Kostüme nach Mass  
solid und billigst geliefert.

## Honig

feinst, garantiert naturrein, versende  
5 Kilogramm franko zu Kronen 8.50.  
Eduard Ritter, Weinberg-  
besitzer, Werschetz, Banat. 19247

### Drucksorten

liefer zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli



Die Asbestschieferwerke „Zenit“  
G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,  
liefern die beste und billigste

### Bedachung.

Vertreter: Karl Laczko, Ich., Bauspenglerei  
und Dachpappen, Holzzelementdeckung, Dona-  
witz und Leoben, Telephon Interurb. 120/vi.  
Rudolf Felice, Stadtbaumeister, Judenburg.  
Joh. Stöckel, Maurer- und Zimmermeister,  
Bad Aussee. Franz Reimer, jun., Schiefer-  
deckermester, Graz, Merangasse 30.

## Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Strampf- u. Keuchhusten,

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

**6100**

not. begl. Bezug-  
nisse v. Aerzten  
und Privaten  
verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und  
wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose  
60 Heller zu haben bei: Schwarzl  
& Co., M. Rauscher und Johann  
Fiedler, Drogerie in Cilli; M.  
Pospisil in Sonobitz; Hans Schni-  
derschitz in Rann; A. Blunger in  
Wind.-Landsberg; Carl Hermann's  
Nachf. und A. Eisbacher in Markt  
Täffer.

## Visitkarten

liefert rasch und billigst  
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



### Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei

**Etzler & Dostal, Brünn**

Schwendengasse Nr. 110.  
Lieferanten des Lehrerbundes und  
Staatsbeamtenverines.  
Durch direkten Stoff-inkauf vom Fa-  
brikplatz erspart der Private viel  
Geld. — Nur frische, moderne Ware  
in allen Preislagen — Auch das  
kleinste Mass wird g-schnitten.  
Reichhaltige Musterkollektion post-  
frei zur Ansicht.

### Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Ama-  
teuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf  
eines Apparates unserer Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere  
beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können  
auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten  
gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Indu-  
strie“, Wien VII, wenden.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31.  
Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.



Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

## Grosses Lager in Negerräder, Pachträder, Waffenräder

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Fahrräder von  
120 K anwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Fahrräder von

120 K anwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.

Fahrräder von

120 K anwärts.

Fahrräder von

# Ein HAUS

in Unterkötting, 6 Wohnzimmer, Küche, ein halbes Joch Grund und Garten, mit einem Zinsentrag von 480 K jährlich, ist aus freier Hand um 6600 K zu verkaufen. 3000 K können am Hause liegen bl. iben. Auskunft erteilt Franz Kert, Unterkötting bei Cilli Nr. 51. 19354

## Jugendliche Hilfsarbeiter

werden für dauernde Arbeit in der Eisenwarenfabrik der Aktiengesellschaft vorm. Adolf Finze & Co., in Kalsdorf bei Graz aufgenommen. 19358

## Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist mit 1. Juni zu vermieten. Rathausgasse 5.

## Zum Verkauf!

Eleganter, neuer, halbgedeckter Naturgeschen-Wagen mit Mainzer Lackdachleder, innen mit schwerem Stoff gepolstert. Der Bock zum abnehmen, Innen Notsitz. Celing-Oelachsen, für ein- und zweispännig zu verwenden. Sehr preiswürdig bei Pristonik, Wagenbauer in Gonobitz Nr. 18.

## Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, 1 Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Gicht und Rheumatismus.

„Bühler“ beim deutschen Reichs-Patentamt in Österreich, Frankreich und Schweiz eingetragen und geschützt.

## Wer sucht, der findet bei Gicht, Reissen, Gliederweh, Rheumatismus u. Zipperle

sofortige Linderung und wird befreit von seiner Qual. Auskunft erteilt unentgeltlich

J. BÜHLER  
bei Herrn Eduard Langer,  
Austria, Bregenz.

## Veredelte Reben

hoch Prima Wälsch-Riesling, gelber Mosler, grüner Sylvaner, Ruländer, roter Traminer, weißer Burgunder, Muskateller, Gutedel weiß und rot, Raufol weiß, blauer Portugieser, blauer Kölner und amerikanische Wurzelreben sind zu haben bei P. Srebre, Marburg a. d. Drau.

Jeden  
Donnerstag  
grosser  
Restenverkauf  
zu sehr billigen Preisen im  
Warenhause

Johann Koss, Cilli.

## Aesthetischer Körperbildungsunterricht für gebildete Kreise.

Ich beeindre mich hiemit den P. T. Unterrichtsbehörden, Familien und Herren von Cilli bekannt zu geben, dass ich beabsichtige, schon demnächst beginnend einen

### Sonder-Kurs für Erwachsene

(Studierende, junge Fräulein und Herren zur systematischen Ausbildung und gesamten modernen Gesellschaftstanz nebst Anstandslehre), wie einen

### Bildungs-Kurs für Kinder

(Knaben und Mädchen von 8—14 Jahren) in aesthetisch-rhythmischer Körperbildung und passenden Schultänzen, wie in früheren Jahren abzuhalten.

Das grosse Anwachsen der Anzahl der dieser Ausbildung zugeführten Zöglinge spricht für die zunehmende Erkenntnis und erkannt erziehliche Bedeutung des rechtzeitigen Kinderunterrichtes. Unterrichtszeit in diesen Kursen von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.

Für solche Interessenten, wie Beamte, Handelsangestellte etc. (Damen und Herren), welche tagsüber nicht über freie Zeit verfügen, soll gegebenenfalls ein

### Abend-Kurs

(8—10 Uhr) eröffnet werden.

Anmeldungen und Auskünfte aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler.

Besonders wird aufmerksam gemacht auf den graziösen Gavotte-Walzer „Edelweiss“, und den neuesten Welt-Rundtanz „Tewo-step“. Hochachtungsvollst

### FRIEDRICH EICHLER

Vorstandsmitglied des „Gremiums österr. Tanzlehrer“ (Wien). Inhaber der vornehmsten Tanzlehranstalt von Graz, Bürgergasse 5. Lehrer an ersten Erziehungsanstalten, gewesener Lehrer Sr. königl. Hoheit Prinz Louis d'Orléan. etc.

Vom Orte und Beginn des Unterrichtes erfolgt rechtzeitige Verständigung.

## Waldhaus-Restaurierung

grosser Saal, Veranda, Garten, 7 Zimmer und 3 Kabinette, wird von 1. März verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Näheres bei Franz Karbeutz Cilli.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Wettermäntel billigst im Warenhause Johann Koss, Cilli.

### ROLLBAHN

2400 Meter Schienengleis, 45 Kippwagen, 12 Steinwagen billig, eventl. auch mietweise abzugeben. Anfragen unter „F. H. 1250“ befördert die Annoncen-Expedition J. Rafael, Wien, Graben 28. 19317

## Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, 1. Stock, fünf Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten- und Badezimmer, Küche, Speis, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinen Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Verdienst

2—4 K täglich u. ständig durch leichte, beliebte Strickerei im eigenen Heim mit Schnellstrickmaschine „Patenthebel“, unerhebt vielseitig, praktisch und dauerhaft (Stahlschlösser). Erlernung leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde Arbeitsabschaffung. Prospekt gratis. Unternehmung zur Förderung der Heimstrickerei Karl Wolf, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 82.

## Peter Kostic Nachf.

Cilli, Hauptplatz.  
Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.  
Billigste Preise.

## Fabrik chemischer Produkte in Hrastnigg

offeriert den Herren Landwirten

## Knochenmehl u. Mineral-Superphosphate

ferner verschiedene Arten von Mischdünger, enthaltend alle dem Boden notwendigen Nährstoffe. Für Hopfendüngung bestens bewährte Marke: Kali-Ammoniak-Superphosphat.

**MOCCA WÜRFEL**  
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee  
ein Würfel gibt ½ Liter,  
kostet 16 Hellen,  
ÜBERALL ZU HABEN!!  
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

## Absolvierte Handelsschülerin

mit längerer Kanzleipraxis, in Stenographie und Maschinschreiben sehr bewandert, wünscht sofort oder später, hier oder auswärts Stelle, auch als Postgehilfin über die Saison. Gefl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 19343

## Wohnung

Grazerstrasse 11, II. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zugehör, alles neu hergerichtet, ist sofort beziehbar. Anzufragen dortselbst I. St.



## Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel  
rentable Geflügelhöfe  
richtet fachgemäß und billig ein. Rasse-geflügel aller Art, sämtliche Zuchtgänge liefert die Spezialfabrik Nickerl & Co., G. m. b. H. Zentrale: Wien-Inzersdorf, Triesterstrasse 30.  
Telephon Nr. 9120.

Verlangen gratis Preiskatalog Nr. 112.

Alleinverkauf  
der weltbekannten Erzeugnisse von

## Schuhwaren

der Firma F. L. Popper,  
Chrudim  
im Warenhause

## Johann Koss, Cilli.

## Die Erste Cillier Dampf-Wäscherei

chem. Reinigungsanstalt  
Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und billigsten Reinigung aller Haus-, Leib- u. Putzwäsche sowie Vorhänge, alle Arten Kleidungsstücke, Felle u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuiert.